

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 37 (1930)

Heft: 1

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie
Offizielles Organ der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil

Adresse für redaktionelle Beiträge: „Mitteilungen über Textil-Industrie“, Oerlikon b. Zürich, Friedheimstraße 14, Tel. Limmat 8575

Adresse für Insertionen und Annoncen: Orell Füßli-Annoncen, Zürich 1, „Zürcherhof“, Telephon Hottingen 6800

Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie“,

Zürich 1, Mühlegasse 9, entgegengenommen. — Postscheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 5.—, jährlich Fr. 10.—. Für das Ausland: Halbjährlich Fr. 6.—, jährlich Fr. 12.—

Insertionspreise: Per Millimeter-Zeile: Schweiz 16 Cts., Ausland 18 Cts., Reklamen 50 Cts.

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

Inhalt: Zoll-Waffenstillstand. — Der Kunstseidenfeldzug in den U. S. A. — Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seidenstoffen und Gewebe. — Australien. Zollerhöhung. — Kanada. Dumpingzoll. — Industrielle Nachrichten: Schweiz. — Betriebsübersichten der Seidentrocknungsanstalten Zürich und Basel vom Monat November 1929. — Frankreich. — Italien. — Oesterreich. — Ungarn. — Polen. — Tschechoslowakei. — Japan. — Rohseidenkonferenz in New-York. — Die handelsübliche Klassierung und der Spinnwert der nordamerikanischen Baumwollsorten. — Internationale Rohseidenusanzen. — Stützung der Rohseidenpreise in Italien. — Die wissenschaftliche Betriebsorganisation in der Seidenstoffweberei. — Neue Einrichtung zur Verhütung von Schienenhaften. — Das Schlichten kunstseidener Kettgarne. — „Solubrol“ in der Schlichterei. — Neue Musterkarten der Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel. — Eine neue Schlichtmaschine zum Schlichten von Kunstseide-Ketten. — Marktberichte. — Pariser Brief. — Firmen-Nachrichten. — Literatur. — Kleine Zeitung. — Patentberichte. — Vereinsnachrichten. Wechsel im Vorstand. — Nachtrag zu den Preisaufgaben in der November-Nummer der Mitteilungen. — Mikroskopiekurs für Fortgeschrittene. — Monatszusammenkunft. — Stellenvermittlungsdienst. — V. e. W. v. W.

ZUM NEUEN JAHRE

entbieten wir allen unsern Abonnenten und Inserenten, den treuen und geschätzten Mitarbeitern und Korrespondenten im In- und Ausland, ferner den Mitgliedern des „Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie“ und denjenigen der „Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil“

DIE BESTEN GLÜCKWÜNSCHE!

Vorwärtsstrebend wollen wir auch im neuen Jahre im Interesse und zur Förderung der schweizerischen Textilindustrie tatkräftig tätig sein.

DIE SCHRIFTLEITUNG DER „MITTEILUNGEN ÜBER TEXTILINDUSTRIE“

Zoll -Waffenstillstand.

Nationalrat Savoie, Freiburg, hat am 20. Dezember mit andern Ratsmitgliedern folgende Interpellation eingereicht: „Welche Haltung wird der Bundesrat inbezug auf die Beteiligung der Schweiz an der Internationalen Konferenz für einen Zollwaffenstillstand einnehmen?“ Durch diese Anfrage wurde der Bundesrat in eine etwas heikle Lage gebracht, denn es handelt sich um nichts weniger, als um eine Vereinbarung, laut welcher die verschiedenen Staaten sich verpflichten sollen, für die Dauer von vorläufig drei Jahren von jeder Zollerhöhung Umgang zu nehmen, während der neue schweizerische Generalzolltarif zweifellos die Erhöhung einer Anzahl schweizerischer Positionen bringen wird. Der Chef des Eidg. Volkswirtschafts-Departements, Bundesrat Schultheß, hat denn auch eine ausweichende Antwort erteilt: Die Schweiz werde sich zwar an der Konferenz vertreten lassen, jedoch keine Bindung eingehen! Diesen Standpunkt scheinen verschiedene Regierungen einnehmen zu wollen, während wiederum andere, so insbesondere diejenigen der außereuropäischen Länder es vorziehen, überhaupt nicht in Genf zu erscheinen, sodaß es im besten Falle vielleicht zu einer Verständigung zwischen den europäischen Staaten kommen wird.

Die Anregung, einmal mit den fortwährenden Zollerhöhungen und Einfuhrerschwerungen Schluß zu machen, ist zunächst wohl ein Eingeständnis dafür, daß die in dieser Richtung zielenden Wünsche und Ermahnungen der vom Völkerbund eingesetzten Wirtschaftskonferenzen bisher nichts gefruchtet haben. Der wirtschaftliche Nationalismus ist ja, wie auch die Politik, immer noch stärker, als die in Genf so hoch gepriesene internationale Solidarität! Vorläufig hat es den Anschein, als ob insbesondere diejenigen Staaten, die sich erst in einer industriellen Entwicklung befinden, oder eine solche künstlich züchten wollen, noch rasch vor Torschluß ihre Zolltarife möglichst hochzuschrauben beabsichtigen, um vollendete Tatsachen zu schaffen. Von diesem Gesichtspunkte aus ist die Aufforderung zur Beratung und zum Abschluß eines Zollwaffenstillstandes durch das Mittel einer internationalen Konferenz, die erst Mitte Februar 1930 zusammen-treten soll, insofern verfehlt, als ein solcher Schritt gewissermaßen die Einladung an die verschiedenen Länder bedeutet, sich zeitig vorzusehen! Eine solche Maßnahme hätte nur dann ihre Wirkung ausgeübt, wenn sie von einem Tag zum andern in Kraft gesetzt worden wäre.

Es ist dies auch die Auffassung des Präsidenten der Internationalen Seidenvereinigung, des Abgeordneten E. Fougère, Lyon, der in einem Artikel in der Pariser Zeitschrift „L'Européen“, die Frage des Zollwaffenstillstandes behandelt, mit aller Schärfe auf den wirtschaftlichen Unsinn der fortwährenden Zollsteigerungen hinweist und einem allmählichen Zollabbau das Wort redet. Er erwähnt die am III. Internationalen Seidenkongress in Zürich gefaßte Resolution, in welcher die beständigen Zollerhöhungen als eine Gefahr für die wirtschaftliche Sicherheit der Welt bezeichnet werden und erklärt wird, daß die Internationale Seidenvereinigung die Bestrebungen unterstützt, die auf eine Festlegung des heutigen Standes der Zölle abzielen.

Dieser Beschluß ist seinerzeit auch von der schweizerischen Delegation der Internationalen Seidenvereinigung gutgeheißen worden, da es sich darum handelte, in einer einmütigen Kundgebung gegen die immer weiter um sich greifenden Schutzzolltendenzen Stellung zu nehmen. In Wirklichkeit war sich aber die Delegation dessen durchaus bewußt, daß eine Stabilisierung der zurzeit in den verschiedenen Ländern zur Anwendung kommenden Seidenzölle an sich keineswegs wünschenswert sei, da schon zu viele Länder ihre Zölle überspannt hätten und die Schweiz selbst Anspruch darauf erheben müsse, ihre Seidenzölle einer Revision zu unterziehen. Dieser Auffassung gibt Herr E. Fougère in dem erwähnten Artikel im „L'Européen“ selbst recht, denn er zeigt anhand einer Aufstellung der Zölle einer ganzen Zahl von Staaten, für einen der gangbarsten Seidenartikel, nämlich Crêpe de Chine aus natürlicher Seide, gefärbt, im Gewicht von 45 gr. je m², und im Preis von Fr. 3.80 bis Fr. 4.— per Meter, daß der schweizerische Satz in keinem Verhältnis zu demjenigen der übrigen Länder steht. Dieser Vergleich, der für 20 euro-

päische und außereuropäische Staaten durchgeführt wird, ergibt, daß die Schweiz mit einem Zoll von 3 Franken je kg die weitaus niedrigste Belastung aufweist. Für den nächsten Staat, Holland, verdoppelt sich schon der Ansatz und steigt — um nur europäische Länder zu nennen — über Frankreich, Oesterreich, Italien, die Tschechoslowakei, Deutschland, Großbritannien, Polen, Spanien und Rumänien bis auf 216 Franken für das Kilogramm. Ueberblickt man diese Stufenleiter, so kann man es verstehen, daß, soweit Seidenwaren in Frage kommen, viele Länder gegen die Fortdauer des bisherigen Zustandes nichts einzuwenden haben. Der Schweiz dagegen kann man nicht zumuten, es bei der heutigen Zollbelastung bewenden zu lassen, und auch in Zukunft auf jeglichen Zollschutz zu verzichten, nachdem andere und bedeutendere Seidenländer, die über besonders günstige Produktionsbedingungen verfügen, für ihre Industrie ein Mehrfaches des schweizerischen Zolles beanspruchen. Der Umstand endlich, daß, um das abgelaufene Jahr herauszugreifen, ausländische Seidenewebe im Betrage von annähernd 35 Millionen Franken in die Schweiz gelangen, bei einer Bevölkerungszahl von etwa vier Millionen und dem Bestehen einer eigenen leistungsfähigen Industrie zeigt, daß der besonders aufnahmefähige schweizerische Markt immer mehr als Dumping-Gebiet benützt wird. Es ist dies ein Zustand, den die schweizerische Seidenweberei mit Recht als unhaltbar bezeichnet. Für sie muß daher die Losung nicht „Zollwaffenstillstand“ heißen, sondern „Zollherabsetzung“. Den Genfer Bestrebungen kann die schweizerische Seidenweberei infolgedessen nur dann mit Ueberzeugung zustimmen, wenn, wie dies ja auch der berufene Vertreter der französischen Seidenweberei, Herr E. Fougère annimmt, dem Zollwaffenstillstand unmittelbar auch ein Zollabbau folgen wird. n.

Der Kunstseiden-Feldzug in den U. S. A.

Von Dr. A. Niemeyer, Barmen.

Es ist eine bekannte Tatsache, mit welcher Großzügigkeit, Eindringlichkeit, Planmäßigkeit und Systematik in den Vereinigten Staaten von Nordamerika Propaganda und Markterkundung betrieben werden. Ueber Umfang, Kosten und Erfolge großer Reklamefeldzüge geschlossener Branchen oder einzelner bedeutender Konzerne hat man in den letzten Jahren bisweilen Zahlen und Ziffern gehört, die mit Recht in Erstaunen setzen konnten. Vor allem, wenn es sich um die Einführung neuer oder um die nachdrückliche Förderung schon im Vordringen befindlicher Artikel handelte, haben organisierte Marktbeobachtung und Marktbearbeitung durch propagandistische Aufwendungen jeder Art oft außerordentliche Erfolge zu verzeichnen gehabt.

Um der Kunstseide eine solche eindringliche Förderung zuteil werden zu lassen, wurde im November 1927 unter Führung der beiden Großkonzerne Viscose Co. und Dupont das „Rayon Institut“ gegründet, dem nach der Errichtung der American Glanzstoff Corp. auch die Glanzstoff-Fabriken beigetreten sind. Ueber den Zweck und die Arbeiten dieses Instituts berichtete vor einiger Zeit in einer Pariser Sitzung des Bisfa (Bureau International pour la Standardisation des Fibres Artificiels), dem bekanntlich die führenden europäischen Viscose-Erzeuger angehören, der leitende Direktor des Instituts.

Die wichtigsten Ausführungen des interessanten Vortrages seien im Folgenden in gedrungener Kürze zusammengefaßt:

Der Zweck des Rayon-Instituts bei seiner Gründung war folgender:

1. Die öffentliche Würdigung (appreciation) der heutigen vervollkommenen Kunstseide zu steigern, und zwar sowohl beim Verbraucher, wie beim Handel, wie bei der verarbeitenden Industrie.

2. Anstelle der bis dahin unbewußten Anerkennung (recognition) der Kunstseide eine bewußte Förderung hervorzu-rufen.

3. Zu einer Steigerung des Umsatzes in Kunstseidengarnen beizutragen.

Um diese Ziele zu erreichen, mußten vor allem die führenden Webereien, Wirkereien, Kleiderfabriken und die ersten Modehäuser in Paris und New-York gewonnen werden. Denn die Mode ist nun einmal eine Massenerscheinung, die durch Nachahmung einzelner Tonangebender erzeugt wird.

Um alle Möglichkeiten einer Einwirkung auf das Publikum, den Handel und die verbrauchende Industrie völlig auszuschöpfen, wurden von dem Institut schrittweise die verschiedensten Abteilungen eröffnet:

I. Die Verwaltungsabteilung (Administrative Department). An seine Spitze wurde ein Direktor berufen, der über genaue praktische Warenkenntnis verfügte, das Reklamewesen beherrschte und mit den Fragen der öffentlichen Meinung und des Modewesens durchaus vertraut war. Hieraus ergab sich bereits eine Spezialisierung der Aufgaben, die in weiteren Abteilungen des Instituts unter Leitung des Direktors zu erfüllen waren. Monatliche Berichterstattung an einen dreiköpfigen Verwaltungsrat über die laufenden und im kommenden Monat geplanten Arbeiten, persönliche Bearbeitung der Reklame für Verbrauch und Handel, direkte Zusammenarbeit mit dem Reklamebüro, das die Inserate für Modezeitschriften und Handelszeitungen entwirft, waren verantwortliche Pflichten des Direktors. Er unterhält weiter persönliche Fühlung mit den Warenhäusern, Tuchfabrikanten, den Herstellern von Ober- und Unterkleidung und gibt die Direktiven für die Korrespondenz, wobei sich das Interesse besonders auf New-York als den führenden Modeplatz Amerikas konzentriert. Die Herausgabe folgenden Propagandamaterials ist erfolgt oder geplant:

1. Unterrichtende Broschüren (Informative booklet) mit populären Darstellungen über die Geschichte der Kunstseide, mit einfachen Berichten über die verschiedenen Produktionsprozesse, mit einer Darstellung der gegenwärtigen Bedeutung der Kunstseide im Warenhandel und im täglichen Leben, über ihre Modebedeutung, ihre Waschbarkeit, ihre sonstigen individuellen Eigenschaften im Vergleich zu anderen Textilfasern etc.

2. Verbraucherbroschüren (Consumer booklet), die kürzer gehalten sind und an alle Zuhörer bei den reisenden Modeschauen verteilt werden.

3. Verkäuferinnenbroschüren (Salesgirls booklet) mit praktischen Hinweisen, wie Kunstseide zu verkaufen und zu behandeln, in den Verkaufsräumen auszulegen ist etc.

4. Besondere Faltblätter (Special Folders) für einzelne Gelegenheiten, z. B. für Sonderveranstaltungen.

II. Die Abteilung zur Bearbeitung der Öffentlichkeit (Publicity Department). Die erzieherische Be-

deutung der von diesem Ressort geleisteten Arbeit wird vom Institut sehr hoch eingeschätzt. Und zwar handelt es sich hierbei nicht um bezahlte Reklame, sondern um Veröffentlichungen in Modeblättern, Hauszeitschriften und Tageszeitungen. Allein in der Tagespresse wurden innerhalb eines bestimmten Monats 1354 Artikel und Photographien über die Kunstseide veröffentlicht, die in Zeitungen über das gesamte Land mit einer Auflage von nahezu 65 Millionen erschienen, ein Rekord, dem andere Organisationen von ähnlicher Bedeutung wie das Rayon-Institut nichts Gleichartiges an die Seite stellen können.

III. Die Modeabteilung (Fashion Department). Diesem Ressort obliegt die aktuelle Demonstration der heutigen Bedeutung der Kunstseide: Durch reisende Modeschauen mit französischen und amerikanischen Modellen, die in ersten amerikanischen Unternehmungen hergestellt sind, werden in führenden Modehäusern rein kunstseidene Gewebe, Mischgewebe und Wirkwaren vorgeführt. Es handelt sich dabei um eine wertvolle Propaganda, die die Feuerprobe bereits bestanden hat.

IV. Die Waren- und Handelsabteilung (Merchandise Department). Die Aufgaben dieser Abteilung liegen vornehmlich in der dauernden engen Fühlungnahme mit den führenden Einzelhändlern, um sich über die erzieherische Wirkung der Reklame und der Modeschauen des Instituts zu vergewissern. In diesem Ressort bestehen noch besondere Unterabteilungen für die Store Works (Befragung der Einkäufer über ihre Meinung von der Kunstseide etc.), für die Fabric Manufacturers (Bearbeitung der Kunstseide verbrauchenden Fabrikanten, etc.), für die Association Works (enge Fühlungnahme mit maßgebenden Organisationen, z.B. der National Retail Dry Goods Association, und zwar sowohl in allgemeinen Propaganda- wie in speziellen Fachfragen) und für die Supervision of the Fabric room (Einrichtung eines eigenen Ausstellungsraumes zur Besichtigung neuer Erzeugnisse aus reiner Kunstseide, aus Mischgeweben von Seide und Kunstseide, Baumwolle und Kunstseide, Wolle und Kunstseide. Zu diesem Zwecke ergehen regelmäßig Einladungen an Einkäufer, Fertigwarenfabrikanten und Modeberichtersteller von Zeitschriften und Zeitungen). Im allgemeinen werden die Arbeiten dieses Merchandise Department infolge der ständigen Fühlungnahme mit Interessenten und für die Kunst-

seidenförderung wichtigen Stellen als über Erwarten wertvoll, als praktisch und produktiv angesehen.

V. Weiter die Abteilung für Spinnereien und Fabrikanten (Department of Mills and Manufacturers), die in zwei Unterressorts zerfällt: nämlich die Abteilung für Fabrikation (Division of Manufacturers) und die Abteilung für Vertrieb (Division of Distribution). Die erstere hat die Aufgabe, mit Webern, Wirkern, Färbern, Ausrüstern und Textilfachschulen eine enge Verbindung in Kunstseidenfragen zu unterhalten, die zweite, um Zwischenhändlern, Vertretern und Großhändlern genaue Informationen über Wert, Bedeutung und Verwendung guter Kunstseidenqualitäten zu geben.

VI. Schließlich die Unterrichts- und Erziehungsabteilung (Educational Department). Für ihre Aufgaben wurde eine geschulte und mit allen Angelegenheiten der Produktion des Garnes und der Textilwaren vertraute Persönlichkeit angestellt, um die zahlreichen Fragen über die Kunstseide zu beantworten, die von — bisher noch nicht mit Modeschauen bedachten — Geschäften, von Handelskammern, Frauenklubs, hausgewerblichen Instituten und Textilabteilungen in den Colleges und Hochschulen einlaufen. Diese Arbeiten werden von einer Frau mit hervorragenden Kenntnissen in Textilien und Bekleidung und mit vollkommener Beherrschung des Kunstseidenfaches erledigt. Sie hält außerdem Vorträge, die durch Artikel mit Lichtbildern vorbereitet werden, vor sozialen Organisationen, Einzelhandelsverbänden, besucht die Textilfachschulen und verstärkt dadurch den durch die Modeschauen bereits geschaffenen Eindruck bei den Zuhörern. Diese erzieherische Propaganda wird schließlich noch vervollständigt durch eine interessante Kollektion von kunstseidenen Erzeugnissen, durch einen Film „Das Märchen von der Kunstseide“ und durch gleichartige Literatur.

Man ersieht aus diesem nur in großen Zügen gebotenen Ueberblick, daß die Amerikaner ganze Arbeit in ihrer Kunstseidenpropaganda machen. Jede Möglichkeit, die zur Förderung der Kunstseide dienen kann, ist offenbar ausgeschöpft worden. Und der immer noch steigende Verbrauch in den Vereinigten Staaten wird sicherlich im stärksten Maße diesem überaus eindringlichen Werbe- und Popularisierungsfeldzug zu verdanken sein.

HANDELSNACHRICHTEN

Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seidenstoffen und -Bändern in den ersten elf Monaten 1929:

Ausfuhr:					
	Seidenstoffe		Seidenbänder		
	q	Fr.	q	Fr.	
I. Vierteljahr 1929	5877	41,351,000	877	4,399,000	
II. Vierteljahr 1929	5811	41,121,000	1003	4,960,000	
III. Vierteljahr 1929	5925	42,184,000	926	4,747,000	
Oktober	2060	13,859,000	272	1,390,000	
November	1772	12,318,000	286	1,491,000	
Januar-Novemb. 1929	21,445	150,833,000	3364	16,987,000	
Januar-Novemb. 1928	24,220	174,763,000	3461	18,393,000	
Einfuhr:					
	Seidenstoffe		Seidenbänder		
	q	Fr.	q	Fr.	
I. Vierteljahr 1929	1861	9,314,000	60	545,000	
II. Vierteljahr 1929	1612	8,654,000	74	651,000	
III. Vierteljahr 1929	1840	8,466,000	64	563,000	
Oktober	528	2,867,000	18	162,000	
November	571	2,768,000	21	185,000	
Januar-Novemb. 1929	6412	32,069,000	237	2,106,000	
Januar-Novemb. 1928	4819	27,179,000	226	2,228,000	

Ägypten. Neuer Zolltarif. Die ägyptische Regierung wird am 17. Februar 1930 einen neuen Zolltarif in Kraft setzen, der für Seidenwaren, anstelle des bisherigen Einheitsatzes von 8% v. W., eine Wertbelastung von 20% vorsieht. Verschiedene Staaten werden sofort mit Ägypten in Unterhandlungen treten, um auf dem Wege von Handelsverträgen eine Ermäßigung der neuen Zölle herbeizuführen, doch ist nicht anzunehmen, daß bis Mitte Februar diese Bestrebungen

zum Ziele führen werden, sodaß wohl noch auf längere Zeit hinaus mit den neuen Ansätzen gerechnet werden muß.

Argentinien. Zoll für Kunstseide und kunstseidene Gewebe. In der Dezember-Nummer der „Mitteilungen“ ist gemeldet worden, daß infolge eines zwischen Großbritannien und Argentinien getroffenen Uebereinkommens, die argentinische Regierung am 1. Januar die Zölle für Kunstseide und für Gewebe ganz oder teilweise aus Kunstseide um 50% ermäßigen werde. Es wurde beigefügt, daß die Schweiz in diesem Falle sich nicht auf einen Meistbegünstigungsvertrag stützen könne und infolgedessen auf diese Zollermäßigung keinen Anspruch habe. Inzwischen ist es den Bemühungen des Bundesrates gelungen, von der argentinischen Regierung die Erklärung zu erhalten, daß die England eingeräumten Zugeständnisse auch auf Erzeugnisse schweizerischer Herkunft Anwendung finden werden.

Australien. Zollerhöhung. In der Dezember-Nummer der „Mitteilungen“ wurde gemeldet, daß der Australische Bund für verschiedene Erzeugnisse der Textilindustrie eine Heraufsetzung der Zölle verfügt habe, mit Inkrafttreten am 22. November 1929. Nachdem nunmehr die Einzelheiten bekannt geworden sind, stellt sich heraus, daß Seidengewebe von dieser Maßnahme nicht betroffen werden, wohl aber gewisse Baumwoll- und Wollwaren, wie auch die Konfektion. Daneben werden namentlich die Ansätze des britischen Vorzugstarifs stark heraufgesetzt.

Kanada. Dumpingzoll. Nach nordamerikanischem Vorbild, das im übrigen mit dem System der Wertverzollung zusammenhängt, hat auch Kanada Dumpingzölle eingeführt, d.h. Zollsuschläge für Waren, die im Ursprungslande selbst teurer

verkauft werden, als wenn es sich um Exportware handelt. Diese Voraussetzung trifft, nach Auffassung der kanadischen Regierung zurzeit auf französische Erzeugnisse zu, die im Inlandsverkehr einer Umsatzsteuer von 2% v.W. unterliegen, bei der Ausfuhr jedoch von dieser Belastung befreit sind. Die kanadische Zollbehörde schließt daraus, daß z.B. die französischen Seidenfirmen ihre Erzeugnisse zu einem um 2%

niedrigeren Preis in Kanada absetzen als in Frankreich und hat demgemäß die Einfuhr solcher Waren mit einem Dumpingzoll von 2% v. Wert belegt. Die Lyoner Seidenindustrie bezeichnet diese Maßnahme als ungerecht, da die kanadischen Zollbehörden bei der Schätzung der Ware von jeher jeweils 2% vom Fakturawert zugeschlagen und damit den besonderen Verhältnissen schon Rechnung getragen hätten.

INDUSTRIELLE NACHRICHTEN

Schweiz.

Die schweizerische Seidenstoffindustrie im Jahre 1929. Im Dezember-Bulletin bringt die Schweizerische Kreditanstalt einen allgemeinen, aufschlußreichen Ueberblick über die Lage der bedeutendsten schweizerischen Industrien. Die Berichte über die verschiedenen Zweige der Textilindustrie dürften ohne Zweifel auch unsere Leser lebhaft interessieren. Die Lage in der Seidenstoffweberei wird wie folgt beschrieben:

Die schweizerische Seidenstoffweberei blickt auf ein unbefriedigendes Jahr zurück. Obwohl zeitweise Betriebseinschränkungen vorgenommen werden mußten, sind die Warenlager bei Fabrikanten und Händlern gestiegen. Die Situation wurde dadurch verschärft, daß einzelne Basler Bandfabriken dazu übergegangen sind, anstelle der wenig gesuchten Bänder Seidenstoffe zu fabrizieren. Die Mode blieb allerdings den letzteren günstig, aber die Aufnahmefähigkeit der Hauptabsatzgebiete, vor allem Englands, ließ sehr zu wünschen übrig. Die billigen kunstseidenen Artikel, die dort im Lande selbst hergestellt werden, beeinträchtigen doch nach und nach den Verkauf der besseren reinseidenen Qualitäten, auf welche die schweizerische Fabrik noch hauptsächlich eingestellt ist. Der Absatz nach England ist in den ersten 10 Monaten des Jahres auf 57,4 Millionen Franken zurückgegangen, gegen 64,5 Millionen im Vorjahr, und die Gesamtausfuhr von ganz- und halbseidenen Geweben dürfte für das Jahr 1929 nur noch rund 170 Millionen betragen gegen 190 Millionen im Jahre 1928. Für England und Canada, die Hauptabnehmer der schweizerischen Seidenstoffweberei, kommt erschwerend hinzu, daß ihre Schutzzollpolitik es durch Differenzierung der Zölle auf fertigen und halbfertigen Fabrikaten verstanden hat, eine eigene, sehr leistungsfähige Färberei und Ausrüstungsindustrie großzuziehen mit dem Erfolge, daß diese Staaten in steigendem Maße dazu übergegangen sind, Rohwaren in ungefärbtem Zustande zu beziehen und im eigenen Lande färben zu lassen; auch das ist eine Benachteiligung der schweizerischen Industrie. Neuerdings erwartet man in manchen Kreisen eine

Aufhebung oder Minderung der englischen Schutzzölle, was zwar angesichts des Arbeitslosenproblems wenig wahrscheinlich erscheint, aber trotzdem eine große Unsicherheit in das Geschäftsleben gebracht hat, indem die Verbraucher aus Angst vor Entwertung ihrer Lager mit Bestellungen zurückhalten. Es wurden die gleichen Artikel hergestellt wie in den Vorjahren, hauptsächlich Crêpe-Gewebe aller Art mit oder ohne Kunstseide. Stranggefärbte Artikel, vor allem Taffetas, erfreuten sich etwas größerer Nachfrage, und auch Krawattenstoffe haben ihren Platz behauptet. Kunstseide wird in größerem Umfange verwendet, doch ist es schwierig, sich darüber ein genaues Bild zu machen, da die Zollstatistik sich darüber ausschweigt. Nach der Produktionsstatistik der schweizerischen Seidenstofffabrikanten dürften die ganz oder teilweise aus Kunstseide hergestellten Gewebe ungefähr 30% der Gesamtproduktion ausmachen. Die nächste Zukunft verspricht keine Besserung der Lage. Mit der sich verschärfenden Tendenz der Schutzzölle ist für ein Land wie die Schweiz, das nur ein kleines eigenes Absatzgebiet hat und auf die Konkurrenz mit den billiger arbeitenden Nachbarstaaten angewiesen ist, nicht viel zu erwarten. Ob durch Zusammenschluß der Fabrikanten und Rationalisierung der Produktion eine Besserung herbeigeführt werden kann, bleibt abzuwarten. Bis jetzt hatten derartige Bestrebungen wenig Erfolg.

In den nächsten Nummern lassen wir die Ausführungen über die Bandindustrie, die Baumwoll- und die Wollindustrie folgen.

Zur Lage der Seidenindustrie. Während eine Anzahl größerer schweizerischer Seidenstoffwebereien befriedigend bis sehr gut beschäftigt sind, leiden andere unter der allgemein gedrückten Geschäftslage. Wie man vernimmt, hat eine kleinere Seidenstoffweberei in Uster anfangs Dezember ihrem gesamten Personal gekündigt und den Betrieb mit Ende des Jahres eingestellt. Eine Firma der Färbereibranche hat infolge Arbeitsmangel den Betrieb im Anschluß an die Weihnachts- und Neujahrsfeiertage während fünf Tagen geschlossen.

Betriebs-Uebersicht der Seidentrocknungs-Anstalt Zürich

Im Monat November 1929 wurden behandelt:

Seidensorten	Französische, Syrle, Brousse, Tussah etc.	Italienische	Canton	China weiß	China gelb	Japan weiß	Japan gelb	Total	November 1928
	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo
Organzin	538	5,140	—	132	83	—	—	5,893	12,068
Trame	27	2,466	—	2,591	542	1,210	144	6,980	9,014
Grège	3,409	8,323	—	2,671	1,461	4,482	13,938	34,284	71,587
Crêpe	1,724	4,316	3,092	301	—	—	—	9,433	10,449
Kunstseide	—	—	—	—	—	—	—	7,093	1,679
	5,698	20,245	3,092	5,695	2,086	5,692	14,082	63,683	104,797

Sorte	Titrierungen		Zwirn	Stärke u. Elastizität	Nach- messungen	Ab- kochungen	Analysen	
	Nr.	Anzahl der Proben	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	
Organzin	119	3,014	11	8	2	4	—	Baumwolle kg 205
Trame	105	2,146	20	8	27	9	1	
Grège	843	22,978	—	26	—	2	—	
Crêpe	215	4,366	170	24	—	—	213	
Kunstseide	76	2,250	6	6	—	—	—	
	1,358	34,754	207	72	29	15	214	Der Direktor: Bader.

Seidentrocknungs-Anstalt Basel

Betriebsübersicht vom Monat November 1929

Konditioniert und netto gewogen	November		Januar/Nov.	
	1929	1928	1929	1928
	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo
Organzin	2,123	5,284	31,727	46,245
Trame	710	1,005	12,318	10,609
Grège	11,431	37,240	210,943	224,797
Divers	69	148	1,209	1,457
	14,333	43,677	256,197	283,108
Kunstseide	—	210	260	1,799

Unter- suchung in	Titre	Nach- messung	Zwirn	Elastizi- zät und Stärke	Ab- kochung
	Proben	Proben	Proben	Proben	Proben
Organzin .	1,310	—	230	200	1
Trame . .	788	7	425	—	3
Grège . .	4,324	—	10	—	—
Schappe .	—	25	—	440	5
Kunstseide	1,573	27	690	280	26
Divers . .	20	22	30	—	—
	8,015	81	1,385	920	35

Brutto gewogen kg 4,177.

Der Direktor:
J. Oertli.

BASEL, den 30. November 1929.

Verbände der Schweizerischen Textilindustrie. Diese Dachorganisation, die alle maßgebenden Verbände der Schweizerischen Textilindustrie umfaßt, hat am 13. Dezember 1929 eine Versammlung abgehalten und zunächst festgestellt, daß ihre Eingabe an die Direktion der Schweizer. Bundesbahnen inbezug auf eine bessere Berücksichtigung der Textilerzeugnisse bei den Gütertarifen einen gewissen Erfolg gehabt hat. Die Versammlung hat alsdann einen Vortrag des Herrn Dr. H. Bächtold, Basel, Präsident des Schweizerischen Verbandes der Unterstützungskassen und Stiftungen für Alter und Invalidität entgegengenommen, der sich in kritischer Weise mit der Vorlage des Bundesrates für das Bundesgesetz über die Alters- und Invalidenversicherung befaßte. Die wichtigsten Punkte, die zu einer eingehenden Aussprache führten, waren die Zusatzversicherung durch die Kantone, die Stellung der schon bestehenden industriellen Wohlfahrtseinrichtungen und Stiftungen innerhalb des Gesetzes und der Arbeitgeberbeitrag. Die Geschäftsleitung wird in dieser Angelegenheit im Namen der vertretenen Verbände an den Vorort des Schweizerischen Handels- und Industrievereins eine Eingabe richten. Da die Amtsdauer der geschäftsführenden Organisation, des Verbandes Schweizerischer Baumwollgarn-Konsumenten, abgelaufen ist, so stellte sich die Frage einer Neubesetzung. Die Versammlung ersuchte jedoch einmütig die bisherige Geschäftsleitung, den Vorsitz beizubehalten, und es haben sich alsdann der Präsident, Herr A. Blumer-Schuler, wie auch Herr Dr. E. Schieß, in dankenswerter Weise bereit erklärt, noch ein weiteres Jahr im Amte zu bleiben.

Frankreich.

Reorganisation der Lyoner Seidenindustrie. Laut Mitteilungen aus dieser Industriestadt sollen die Verfahren und Fabrikationsmethoden der Lyoner Seidenindustrie einer Reorganisation unterworfen werden, damit auch auf diesem Gebiete die erforderliche „Efficiency“ betont werden kann, ein Wort, das noch vielen französischen Fabrikanten unbekannt ist. Durch solch eine Reorganisation, durch Verteilungsmethoden, durch Spezialisierung der Arbeitskräfte, durch organisierten Verkauf usw., hofft man die Produktionsspesen erheblich ermäßigen zu können.

Die Zeit ist vorüber, wo die Lyoner Fabrikanten ruhig die ausländischen Käufer abwarten konnten. Auch Lyon soll dem

neuen Handelsgeist angepaßt werden, soll den ausländischen Märkten die neuesten Schöpfungen zeitlich vorlegen, damit auch diese Stadt der immer größer werdenden Weltkonkurrenz gewachsen sei. —

Die Ausfuhrschwierigkeiten machen sich auch bei den französischen Fabrikanten fühlbar. Der Kongreß, der Ende November stattfand und von vielen führenden französischen Fabrikanten und Kaufleuten, darunter tonangebende Textilfabrikanten, besucht war, beschäftigte sich mit den Methoden zur Erzielung einer besseren wirtschaftlichen Lage. Der Vorsitzende dieses Kongresses war Etienne Fougère, Président de la Fédération Internationale de la Soie, während auch tonangebende Couturiers, wie Worth, sich an der Tagung beteiligten. Die ganze Sache ist aber nicht so einfach. Es gibt französische Industrien, die auf ausländischen Märkten großen Schwierigkeiten begegnen. Die letzten Statistiken der französischen Textilindustrie weisen allgemein einen Rückgang der Ausfuhr auf. Besonders fühlbar ist derselbe bei Amerika, England und einigen anderen großen Ländern. Demzufolge hat man sich zu Maßnahmen zur Erzielung einer bessern Ausfuhr entschlossen. Viele einzeln arbeitende Industrien werden zur Erzielung besserer Erfolge ihre Geschäfte kooperativ führen. Ihre Produktion soll rationell organisiert werden. Eine Revision der Transportspesen, sowohl See- als Landtransport, wird stattfinden. Auch die Propagandamittel werden einer genaueren Untersuchung unterworfen werden, damit die Reklamegelder nutzbringend verwendet werden. Im weitem soll auch die internationale Arbitrage eine besondere Beachtung erfahren. Den Auswirkungen dieses Kongresses sieht man mit größtem Interesse entgegen.

Die größte Schwierigkeit bildet wohl die Tatsache, daß viele Länder, die früher den französischen Textilfabrikanten erhebliche Aufträge vergaben, sich jetzt mehr und mehr der Ausdehnung ihrer eigenen Textilindustrie widmen. Auch die Zolltarife dürfen nicht übersehen werden. Mit diesen Schwierigkeiten wird sich das Komitee des Kongresses im besonderen befassen.

P. G.

Italien.

Die italienische Kunstseidenproduktion. Die genauen statistischen Daten sind jetzt von der „Generaldirektion der Arbeiten“ über die italienische Kunstseidenproduktion herausgegeben worden. Bis jetzt sind nur die Ziffern für die ersten sieben Monate des letzten Jahres bekannt und erreichen diese im ganzen 18,150,105 kg. Schätzungsweise wird die italienische Kunstseidenproduktion für 1929 etwa 30,000,000 kg erreichen, wenn sie diese Ziffer nicht noch übersteigen wird.

Ausländische Blätter schätzen jedoch die italienische Kunstseidenproduktion für das Jahr 1929 nur mit 22,600,000 kg.

H. W. G.

Das Ergebnis des italienischen Preisausschreibens für einen neuen Namen für „Seta artificiale“. Endlich ist nun das Preisausschreiben beendet, welches mit zwei Bewerbern mit dem Namen „Neofil“ abschloß. Dieser Namen soll als vorzüglich gelten und auch Aussicht haben, sich international durchzusetzen.

H. W. G.

Oesterreich.

Katastrophale Lage der Textilindustrie. Für die katastrophale Verschlechterung der Lage der österreichischen Textilindustrie spricht die Tatsache, daß nun auch der größte, bisher als unverwundbar geltende österreichische Textilkonzern (Mautner) seine Produktion mehr und mehr einschränkt. Die Ursache der immer weiter greifenden Verschlechterung ist nach der Meinung von Fachleuten nicht allein in der allgemeinen Wirtschafts- und finanziellen Krise Oesterreichs zu suchen, sondern liegt unter anderem auch in der Rückständigkeit eines großen Teiles der österreichischen Textilindustrie, die es bisher versäumt hat, sich auf die Produktion von Textilartikeln einzurichten, die im Inland stark im Gebrauch sind und aus dem Auslande bezogen werden müssen. Dies geht auch daraus hervor, daß beispielsweise einige im Wiener-Neustädter Industriegebiet von Ausländern errichtete moderne Seidenwebereien eine sehr gute Entwicklung zeigen, und daß auch dieser Tage wieder ein stillgelegter Betrieb des Mautnerkonzerns von einer französischen Firma erworben wurde, die dort eine Kammgarnspinnerei und -weberei einrichten wird.

P. P.

Ein französisches Textilunternehmen. Der größte österreichische Textilkonzern (Mautner) hat eine seiner Fabriken an eine französische Firma verkauft. Es handelt sich um die Pottensteiner Baumwollspinnerei A.-G., die — nachdem sie bereits Ende 1928 stillgelegt worden war — dieser Tage in den Besitz der französischen Textilfirma Tiberghien et Fils übergegangen ist. Laut dem Vertrag wird die französische Großfirma, die auch in der Tschechoslowakei bereits seit Jahren eine Weberei besitzt, in der Pottensteiner Fabrik eine Wollweberei errichten. Die Konjunktur der Wollindustrie ist im Gegensatz zur Baumwollindustrie in Oesterreich auch im gegenwärtigen Zeitpunkte nicht ungünstig, da die österreichische Produktion in Wollgeweben so gering ist, daß jährlich zirka 40,000 bis 50,000 Meterzentner eingeführt werden müssen. P. P.

Ungarn.

Die Lage der Textilindustrie. Das Ungarische Statistische Zentralamt hat vor kurzem die Industriestatistik Ungarns für das Jahr 1928 veröffentlicht. Ueber die Textilindustrie liegen folgende interessante Daten vor: Gesamtzahl der textilindustriellen Betriebe: 284, mit einem Durchschnitts-Arbeiterstand von 42,000 (gegen 40,800 1927). Ausbezahlte Löhne und Gehälter insgesamt 58,30 Millionen Pengö (gegen 54,26 Millionen Pengö 1927). Die Zahl der Betriebe und der Arbeiterstand verteilt sich in folgender Weise auf die einzelnen Zweige der Industrie:

	Zahl der Betriebe	Durchschnittl. Arbeiterstand
Baumwollindustrie	60	13,032
Flachsindustrie	12	2,095
Hanfindustrie	22	2,820
Juteindustrie	4	2,463
Wollindustrie	38	6,560
Seidenindustrie	12	3,201
Banderzeugung	10	847
Wirk- und Strickwarenindustrie	69	7,214
Posamentierindustrie	16	810
Spitzenverfertigung	6	520
Appretur	35	3,240

Die neuesten Daten über den Warenverkehr mit dem Auslande zeigen, daß der ungarische Textilaußenhandel an der allgemeinen Besserung der ungarischen Handelsbilanz einen wesentlichen Anteil hat. Der Wert der Einfuhr von Textilfertigwaren und Halbfabrikaten ist in den ersten neun Monaten des Jahres 1929 gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres von 211,16 Millionen Pengö auf 157,46 Millionen zurückgegangen. An der Abnahme der Einfuhr sind Baumwollgewebe mit 19 Millionen und Schafwollstoffe mit 7,66 Millionen beteiligt. Gestiegen ist wertmäßig die Einfuhr von Seide und Seidengarn von 12,60 auf 16,12 Millionen Pengö und mengenmäßig die Einfuhr von Rohbaumwolle von 61,177 auf 88,609 Doppelzentner (Meterzentner). Der Wert der Ausfuhr von Textilfertigwaren und Halbfabrikaten ist von 40,69 auf 28,56 Millionen Pengö gefallen. P. P.

Polen.

Der Kunstseidenexport von Tomaschow. Die Lodzer Industrie- und Handelskammer gibt nachstehende Angaben über den Export von Kunstseiden aus ihrem Bezirk bekannt (Tomaschower Kunstseidefabrik):

	September	Oktober
1928	19,314 Kilo	28,582 Kilo
1929	73,112 Kilo	97,047 Kilo

Inbezug auf die Absatzmärkte ist zu bemerken, daß in diesem Jahre größere Abschlüsse in Kunstseiden mit Sowjetrußland getätigt wurden, das im vergangenen Jahre keine polnische Kunstseide gekauft hatte. Dr. F. S.

Tschechoslowakei.

Die Lage der mährisch-schlesischen Textilindustrie. Der starke Rückgang des Textilgeschäftes in der Tschechoslowakei läßt sich am deutlichsten an der Tatsache feststellen, daß früher auf den Kopf der Bevölkerung ein Jahresbedarf von 7—9 Kilogramm Baumwolle gerechnet wurde, während dieser gegenwärtig höchstens 3 Kilogramm beträgt. Die Ursache dieses Rückganges ist vor allem in der sich in immer weiteren Kreisen einbürgernden Verwendung von Seidenwäsche und

Seidenstrümpfen, ferner in der Mode der kurzen Frauenkleider und in dem starken Rückgang des Verbrauches von Schürzen zu suchen. Nur jene Textilunternehmen, die in Länder exportieren, in denen sich noch die alten Volkstrachten erhalten haben, also vorwiegend nach dem Osten, sind von der Krise nicht so schwer betroffen. Immerhin ist der Baumwollverbrauch durchschnittlich auf ein Drittel gegen früher gesunken; es liegt auf der Hand, daß die Lage der Textilindustrie in der Tschechoslowakei eine sehr gedrückte ist und daher Betriebseinstellungen bezw. die Einführung der Kurzarbeit unvermeidlich ist. P. P.

Japan.

Die Entwicklung der japanischen Kunstseidenindustrie. Von Prof. L. Neuberger. Die Erfolge in Japans Kunstseidenindustrie übertreffen alle Erwartungen, denn während im Jahre 1927 bei einer Produktion von 10,500,000 lbs. ein Stillstand vorausgesagt wurde, erhöhte sich trotzdem die Erzeugung des Jahres 1928 auf 16,500,000 lbs. Damit hat Japan den siebenten Rang unter den Kunstseide erzeugenden Ländern erreicht, denn die Weltproduktion an Kunstseide beziffert sich in lbs. ausgedrückt:

	1927	1928
Vereinigte Staaten	75,050,000	97,700,000
England	38,803,000	52,000,000
Italien	36,000,000	45,000,000
Deutschland	31,000,000	43,000,000
Frankreich	21,000,000	30,000,000
Holland	16,500,000	18,000,000
Japan	10,500,000	16,552,000
Belgien	13,500,000	15,000,000
Schweiz	10,340,000	12,000,000
Polen	4,000,000	6,500,000
Oesterreich	3,500,000	4,000,000
Tschechoslowakei	3,500,000	3,000,000
Spanien	1,000,000	1,500,000
Ungarn	?	660,000
Kanada	2,600,000	3,750,000
Brasilien	?	800,000
Schweden	?	330,000
Andere Länder	2,075,000	700,000
Total	269,368,000	350,592,000

Das Jahr 1929 hat eine derartige Zunahme in Japans Kunstseidenproduktion gebracht, daß aller Wahrscheinlichkeit nach, die Endproduktionsziffer, die noch nicht vorliegt, ungefähr 26 Millionen lbs betragen wird. Nun produzierte Japan aber im Jahre 1918: erst 100,000 lbs Kunstseide, 1920: 200,000, 1922: 500,000, 1923: 800,000 lbs. Bis dahin hatte sich Japans Kunstseidenproduktion auf dem Weltmarkte überhaupt nicht fühlbar machen können und erst vom Jahre 1924 ab begann man, bei einer Erzeugung von 1,400,000 lbs, auf Japan aufmerksam zu werden. Das Jahr 1925 brachte dann schon eine Verdoppelung der Produktion des Vorjahres; diese stieg 1926 auf 5 Millionen, erreichte 1927 10¹/₂ Millionen und dürfte für 1929 wohl 26 Millionen lbs erreichen. Dieser enormen Erzeugungszunahme kann natürlich der Inlandskonsum in keiner Weise folgen. Im Jahre 1928 wurden nur 250,000 lbs mehr Kunstseide im Lande verbraucht; es ist daher wenig wahrscheinlich, daß der ganze Ertrag des Jahres 1929 reibungslos abgesetzt werden kann. Damit ist Japan zu einem Kunstseidenproduzenten geworden, welcher vor allen Dingen sein Augenmerk auf einen Absatz nach China, Korea, Indien, Afrika und die Südseeinseln richten muß. Zur näheren Beleuchtung des gegenwärtigen Exportganges für japanische Kunstseidenartikel möge folgende Aufstellung dienen, wobei der Exportwert sich für je 1000 Yen versteht. Japan exportierte in den einzelnen Monaten des Jahres 1928 kunstseidene Artikel nach:

	April	Mai	Juni	Juli	August	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
China	143	158	135	127	161	160	217	180	222
Mandschurei	73	130	75	162	239	296	296	240	125
Hongkong	80	75	66	177	204	177	257	193	126
Niedl.-Indien	45	65	44	37	23	24	33	55	67
Brit.-Indien	60	55	80	98	114	170	147	118	197
Philippinen	92	62	24	27	90	128	141	122	170
Straits-Settl.	68	39	3	10	4	38	45	87	96
Andere Länder	19	6	18	5	22	7	25	16	16
Total	580	591	445	643	857	1000	1161	1011	1019

Im Jahre 1923 waren die Wirk- und Strickwaren in der japanischen Kunstseidenindustrie erst mit 4% beteiligt, stiegen 1924 auf 5%, 1925 auf 7%, erreichten 1928 8,5% und für das 1929 ist es sicher, daß der Anteil von kunstseidenen Wirk- und Strickwaren 10% übersteigen wird. Hierdurch ist die früher gänzlich unbedeutende japanische Herstellung in kunstseidenen Wirk- und Strickwarenartikeln im letzten Jahre stark forciert worden. Es konnte natürlich nicht ausbleiben, daß hierunter auch der Import litt. Während im Jahre 1926 Japan noch 3,294,100 lbs importierte, konnte dies keinen Maßstab abgeben, da bekanntlich im Jahre 1926 der neue japanische Kunstseiden-Zolltarif in Kraft trat, welcher den Einfuhrzoll von 66,50 Yen auf 94,50 Yen erhöhte. Im Jahre 1927 wurden dann noch 792,070 lbs, 1928 aber nur noch 254,640 lbs importiert.

Der japanische Einfuhrwert in der Kunstseiden-Position betrug in je 1000 Yen ausgedrückt:

	1924	1925	1926	1927	1928
Kanada	2	—	—	—	—
China	—	109	—	—	—
Hongkong	—	—	27	—	—
England	1477	1357	2291	470	10
Frankreich	168	250	725	79	75
Deutschland	419	372	746	408	36
Belgien	115	30	210	77	1
Italien	414	400	1807	369	144
Schweiz	130	213	807	116	90
Holland	20	88	743	92	47
Norwegen	—	—	4	—	—
Vereinigte Staaten	12	1	10	1	49
Oesterreich	—	—	2	—	—
Total	2763	2824	7380	1619	456

Japan ist uns also nicht nur als Kunstseidenabnehmer so gut wie ganz entchlüpft, sondern wird uns auch in Zukunft bedrohlich werden für unsere Absatzmöglichkeiten auf dem Weltmarkt in kunstseidenen Artikeln.

ROHSTOFFE

Rohseidenkonferenz in New-York.

Die von der Silk Association der Vereinigten Staaten in Verbindung mit den maßgebenden japanischen Seidenindustrieverbänden nach New-York einberufene, zweite technische Rohseidenkonferenz ist nach dreiwöchentlicher Dauer am 8. November zu Ende gegangen. Sie war in der Hauptsache von Vertretern der nordamerikanischen Seidenweberei und der japanischen Seidenspinnerei und des Handels besetzt, doch hatte sich auch eine stattliche chinesische Delegation eingefunden. Die italienische Seidenindustrie hatte drei Delegierte entsandt, die ersucht worden waren, gleichzeitig auch die Internationale Seidenvereinigung zu vertreten. Den Besprechungen hat endlich auch der Vorsitzende des Verbandes der englischen Seidenfabrikanten beigewohnt.

Aus den Verhandlungen sei hervorgehoben, daß es sich in der Hauptsache um eine Auseinandersetzung über die Grundlagen der Klassifikation der Grègen handelte. Die japanischen Spinner wünschen für die Beurteilung der Eigenschaften der Seiden auf große Durchschnitte abzustellen, und wollen dabei von einer Einheit von 10 Ballen ausgehen, während die nordamerikanische Fabrik auch von der kleinsten Seidenmenge; den Ausweis gewisser Eigenschaften verlangt, sodaß eigentlich anstelle der Klassifikation eher eine genaue Umschreibung der Seide zu treten hätte. Dabei müßte, wiederum nach amerikanischer Auffassung, jede Qualität ein gewisses Mindestmaß von Eigenschaften aufweisen, um die Seide in eine gewisse Kategorie einreihen zu können. Auf diese Weise würde es dem Fabrikanten möglich festzustellen, wie tief er in der Qualität der Seide gehen kann, um doch noch die von ihm gewünschte Ware zu erhalten. Die Japaner wollen dagegen auf dem Wege von Berechnungen die Eigenarten der Rohseide feststellen, wobei die verschiedenen Eigenschaften genau abgewogen werden. Dieses System, das von einem theoretischen Standpunkt ausgeht, bietet zweifellos Vorteile als Grundlage für die Einkäufe auf den Ursprungsmärkten.

Die schon in der ersten Rohseidenkonferenz in Yokohama zutage getretenen Meinungsverschiedenheiten zwischen den japanischen und nordamerikanischen Prüfungs- und Klassifikationsmethoden, sind also auch in New-York nicht beseitigt worden, doch scheinen sich die Anschauungen von Verkäufern und Käufern nach und nach zu nähern. Die Rohseidenbörse in New-York insbesondere wird es sich angelegen sein lassen, die gefallenen Anregungen und Vorschläge genau zu prüfen und nach Wegen und Mitteln zu suchen, die den beiden Gesichtspunkten nach Möglichkeit Rechnung tragen.

In den Verhandlungen wurde endlich darauf hingewiesen, daß es notwendig sei, in New-York ein zuverlässiges und neutrales Prüfungsamt für Rohseide einzurichten, das anstelle

der von Fabrikanten und Privaten unterhaltenen Inspektionsbüros zu treten hätte. Es wurde bemerkt, daß es kaufmännisch nicht gerechtfertigt erscheine, die durch Prüfungsstellen des Käufers vorgenommenen Bewertungen allein als maßgebend zu betrachten, umsoweniger als keine Gewähr dafür bestehe, daß diese Stellen auch über die erforderlichen Kenntnisse verfügten, um zu beurteilen, ob eine Seide vertragsgemäß geliefert wurde oder nicht.

Die schweizerische Seidenindustrie war gleichfalls zur Konferenz nach New-York eingeladen worden, hat jedoch auf eine Teilnahme verzichtet, namentlich mit Rücksicht darauf, daß die Schweiz nur als Verbraucher, nicht aber als Erzeuger und Spinner von Rohseide in Frage kommt. Dafür hat aber eine Anzahl von in New-York niedergelassenen Schweizern in maßgebender Weise an den Arbeiten der Konferenz mitgewirkt; es sind dies insbesondere die Herren C. Müller (Charles Rudolph & Co.), A. Boßhard (Stehli & Co.), A. Coradi (Schwarzenbach, Huber & Co.), C. Hertel (C. K. Eagle & Co.), J. Hoffmann (Duplan Silk Corp.) und Ferd. Schmutz (Inspektor des Büros der Rohseidenbörse).

Es ist ein eigenartiges Zusammentreffen, daß, während die größten Rohseidenerzeuger und Verbraucher, Japan und die Vereinigten Staaten, nach neuen Mitteln und Wegen suchen, um eine einwandfreie Bewertung der Rohseide herbeizuführen, die europäischen Seidenländer gleichzeitig durch eine Neuordnung der bisher geltenden und im großen und ganzen auf den althergebrachten Anschauungen fußenden Usancen, den heutigen Verhältnissen Rechnung tragen wollen. Die Entwicklung scheint allerdings darauf zu deuten, daß die insbesondere von den Vereinigten Staaten empfohlenen Methoden, nämlich die Einschätzung der Seide mit Hilfe von Apparaten, sich durchsetzen wird. Schon jetzt ist der aus New-York stammende Seriplane (übrigens die Erfindung eines Schweizer) in der europäischen Seidenweberei allgemein verbreitet und die in Mailand zu gründende Rohseidenbörse wird sich gezwungenermaßen auf die nordamerikanischen Prüfungs- und Bewertungsarten einstellen, da sie dazu ausersehen ist, vor allem die Ausfuhr italienischer Grègen nach New-York zu fördern. Trotzdem werden wohl noch auf lange Zeit hinaus die europäischen Rohseidenusancen ihre Geltung behalten, da das amerikanische System sich zwar wohl für die Beurteilung der in den Vereinigten Staaten hauptsächlich verwendeten, einheitlichen und groben Qualitäten eignet, für die von der vielseitigeren europäischen Seidenweberei gebrauchten zahlreichen Qualitäten, die altbewährten Prüfungsmethoden sich aber immer noch als zweckmäßig erweisen.

Die handelsübliche Klassierung und der Spinnwert der nordamerikanischen Baumwollsorten.

Von P. Jenny.

(Schluß)

Die großen Unterschiede der verschiedenen nordamerikanischen Baumwollsorten kennzeichnen sich inbezug auf die Länge des Stapels, die Feinheit der Faser, auf den Charakter des

Stapels, die Farbe usw. Folgende Sorten sollen besonders genannt sein:

Sea-Island Baumwolle. Schon der Name sagt, daß

sie vornehmlich in Gegenden gebaut wird, welche am Meere liegen. Das Hauptgebiet des Sea-Island-Anbaues in Amerika sind die Küstendistrikte von Georgia, Florida und den benachbarten Inseln, sowie Süd-Karolina. Die Menge der in den U. S. A. gezeigten Sea-Island ist sehr gering. Sie beträgt nur rund 100,000 Ballen, was einen Anteil von $\frac{1}{2}\%$ der nordamerikanischen Gesamternte ausmacht. In letzter Zeit ist der Anbau von Sea-Island noch mehr zurückgegangen, besonders infolge von Einwirkungen des Bollweevils (Rüsselkäfer).

Es ist dies zunächst verwunderlich, da die Sea-Island die bei weitem beste Baumwolle liefert sowohl in Bezug auf die Stapellänge, als auch auf die technologischen Eigenschaften.

Hauptgrund für den geringen Anbau sind Abhängigkeit von der Lage am Meer, teure Behandlung der Kultur und vor allem ein geringer Ertrag an Lindbaumwolle, der 28% nicht übersteigt. Aus Sea-Islandbaumwolle wird Kette bis No. 250 engl. und Schuß bis No. 300 engl. gesponnen. Der Stapel ist 40–45 mm lang und von seidiger Art. Die Faser ist sehr fein, nach Untersuchungen bis No. 2350 engl.

Eine weitere vorzügliche nordamerikanische Baumwollsorte ist der Mississippi-Delta-Type. Sie ist nebst der Sea-Island allen nordamerikanischen Baumwollsorten überlegen. Ihre Faser ist stark, der Stapel ist 33–35 mm lang, schwer, massig, nicht rau wie Texas-Stapel, sondern seidig.

Als sehr gute Spinnflocke sind die „Benders“-Baumwollen mit einer Stapellänge von 35–37 mm bekannt. Diese Sorte wird auf den angeschwemmten Flußsandböden entlang den Mississippi- und Arkansas-Flüssen in den Staaten Mississippi und Arkansas gezeigten.

Der größte Teil der amerikanischen Baumwollproduktion wird auf den schwarzen Steppenböden von Texas, Mississippi und Alabama, sowie auf den Küstenschwemmgebieten von Texas und Louisiana gezeigten. Mit 40% der nordamerikanischen

Produktion und $\frac{1}{3}$ Anteil an der Gesamtanbaufläche steht der Staat Texas an erster Stelle. Texas produziert eine Menge sehr verschiedener Typen.

Die besten Baumwollsorten Texas, die unter dem Namen „Texas“-Baumwolle in den Handel kommt, haben eine Stapellänge von 28,5–32 mm, mit hartem, mehr rauhem Charakter. Diese Typen zeichnen sich durch ihre schwere Masse und Stärke aus; sie sind eine sehr gute Spinnerware.

Gute nordamerikanische Baumwollsorten sind noch „Orleans“, deren Namen nach dem Ausfuhrhafen New Orleans benannt wird. Eine andere gebräuchliche Sorte für Orleans ist „Gulf“-Baumwolle. Sie ist eine der besten und gleichmäßigsten Baumwollsorten mit einem Stapel von 25–30 mm. Man verwendet sie für Kettgarn bis No. 50 engl. und für Schußgarn bis No. 80 engl. Die „Alabama“ ist der Orleans-Baumwolle ähnlich, gelblich-weiß und hat meistens Laub.

Am allermeisten wird von den nordamerikanischen Baumwollsorten die „Upland (Hochland)“-Baumwolle benützt. Sie hat eine Stapellänge von 23–27 mm und wird in Alabama, Nord- und Südcarolina, Georgia, Tennessee und Virginia, ferner im hügeligen Teil von Mississippi, Louisiana, Texas und Arkansas auf sandigen und lehmigen Böden erzeugt. Die Farbe ist weiß bis gelblich. Aus dieser Baumwolle werden Garnnummern bis 50 engl. für Kette und 80 engl. für Schuß gesponnen.

Der Einkauf und die Verarbeitung des Rohstoffes ist für die Rentabilität einer Spinnerei von höchster Wichtigkeit.

Durch Untersuchungen der verschiedenen, für eine Baumwollspinnerei in Frage kommenden Baumwolltypen können die Unterschiede der verschiedenen Sorten bezüglich Stapellänge, Festigkeit, Spinnfähigkeit, Querschnitt der Faser ermittelt werden, und gestützt auf das Ergebnis kann der Spinner bei seinen Baumwolleneinkäufen bestimmte Dispositionen treffen.

Internationale Rohseidenusancen. Nachdem die Internationale Seidenvereinigung, gemäß den Beschlüssen des Mailänder Kongresses, einheitliche Bestimmungen zunächst über die Kreppgarne aufgestellt hatte, machte sie sich an die viel umfassendere, aber auch schwierigere Aufgabe, für die übrigen gezwirnten Seiden und für die Größen gleichfalls einheitliche Verkaufs- und Lieferungsbedingungen herauszugeben. Mit der Ausarbeitung eines Entwurfes wurden als Vertreter der schweizerischen, französischen und italienischen Seidenindustrie die Herren E. Appenzeller, Zürich, A. Cotte, Lyon und G. Gallesse, Mailand betraut. Das Werk wurde so gefördert, daß dem III. Internationalen Seidenkongreß in Zürich im September 1929, ein fertiger Entwurf in französischer Sprache vorgelegt werden konnte, nachdem vorher in einer Sitzung in Ouchy, sich insbesondere auch die Vertreter der Seidenweberei zu der Vorlage geäußert hatten. Der Kongreß hat den Entwurf einstimmig gutgeheißen und die Inkraftsetzung der neuen Internationalen Usancen auf den 1. Januar 1930 festgesetzt.

Unter solchen Umständen galt es, möglichst rasch für das deutsche Sprachgebiet, d. h. insbesondere zuhanden der schweizerischen, deutschen und tschechoslowakischen Seidenweberei eine Uebersetzung der Usancen zu schaffen. Dieser Aufgabe haben sich in erster Linie die Herren E. Appenzeller und Max E. Meyer in Zürich unterzogen; sie wurde derart gelöst, daß der Vorstand der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft schon auf den 20. Dezember 1929 eine außerordentliche Generalversammlung einberufen konnte, die nach Anhörung eines Berichtes des Herrn Appenzeller und eingehender Aussprache, der deutschen Fassung der Internationalen Usancen ihre Genehmigung erteilte.

Besondere Erwähnung verdient, daß der Platz Basel, der die neuen Usancen gleichfalls anerkennt, den Wunsch geäußert hat, nunmehr im Schiedsgericht der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft auch eine Vertretung zu besitzen. Infolgedessen wurde eine Vergrößerung der Mitgliederzahl um zwei beschlossen, und es wird die Basler Gesellschaft für Seidenindustrie in Zukunft je einen Vertreter der Bandweberei und des Rohseidenhandels in dieses Kollegium abordnen. In diesem Zusammenhang sei noch beigefügt, daß das Reglement des Schiedsgerichtes eine Neuordnung erfahren hat, insbesondere durch Aufnahme des mündlichen Verfahrens.

Da von Lyon und Mailand die Meldung eingetroffen ist, daß die dortigen Seidentrocknungs-Anstalten aus technischen Gründen nicht in der Lage seien, ihre Untersuchungen und Verfahren bis zum 1. Januar den Bestimmungen der neuen

Usancen anzupassen, es jedoch zweckmäßig erscheint, die Internationalen Usancen auf allen Plätzen gleichzeitig zur Anwendung zu bringen, so hat der Vorsitzende der Internationalen Seidenvereinigung, im Einverständnis mit dem für die Durchführung der Usancen eingesetzten internationalen Ausschuß angeordnet, daß der Zeitpunkt der Inkraftsetzung auf den 1. April 1930 verschoben werde. An diesem Tage werden alsdann auch die seit dem Jahr 1887 bestehenden Zürcher Platzusancen in Wegfall kommen.

Die Generalversammlung vom 20. Dezember hat endlich Herrn E. Appenzeller, dem an der Ausarbeitung der neuen Internationalen Usancen ein Hauptverdienst zukommt, ihre Anerkennung und ihren Dank durch die Ernennung zum Ehrenmitglied der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft Ausdruck gegeben.

Stützung der Rohseidenpreise in Italien. Das auf die schlechte Geschäftslage auf allen Seidenplätzen und insbesondere in Amerika zurückzuführende Gleiten der Rohseidenpreise hat für die Spinner bedenkliche Formen angenommen. Die japanische Regierung hat denn auch, wie schon häufig in solchen Fällen schon eingegriffen und den Rohseidenindustriellen des Landes große Mittel zur Bevorschussung und zum Ankauf von Seide zur Verfügung gestellt. Italien will denselben Weg gehen und es ist, nach Rücksprache mit dem Ministerpräsidenten Mussolini ein „Istituto di Difesa dell'Industria Serica“ ins Leben gerufen worden. Es handelt sich um eine Organisation, der im Einverständnis mit der Regierung, die Kredit- und Versicherungs-Institute des Landes beigetreten sind, und an der sich auch die Verbände und Firmen der Spinnerei beteiligen sollen. Das Syndikat wird innerhalb gewisser Richtlinien die bestehenden Rohseidenlager zu billigen Sätzen bevorschussen und ausnahmsweise auch Ware kaufen. Diese Maßnahme wird damit begründet, daß es sich nicht nur um die Unterstützung der bedeutendsten Industrie des Landes, wie auch der Landwirtschaft handle, sondern daß auch sehr wichtige italienische Exportinteressen auf dem Spiele stünden.

Schon vor einigen Jahren wurde in Mailand ein Institut mit gleichen Zielen geschaffen, das sich seinerzeit unter günstigen Umständen wieder auflösen konnte. Ob die heutige, anscheinend großangelegte Schöpfung ebenso vorteilhaft arbeiten wird, läßt sich zurzeit natürlich nicht sagen. Eine festere Haltung der Rohseidenpreise dürfte jedoch zweifellos im Gesamtinteresse der Seidenindustrie liegen.

SPINNEREI - WEBEREI

Die wissenschaftliche Betriebsorganisation in der Seidenstoffweberei.

(Fortsetzung)

Wie summarisch z. B. bei Festlegung der Weblöhne verfahren wird, mag der Tarif der französischen Façoniers erhellen. Diese willkürliche Abstufung von 1 cts. per vier Schüsse u. a. m. steht absolut nicht in Uebereinstimmung mit der Realproduktion der verschiedenen Artikel. Bei uns wird gewöhnlich etwas mehr Wert auf genaue Abstufung der Tarife gelegt. Aber auch bei uns erfolgt die Festlegung meistens empirisch, nicht auf betriebswissenschaftlicher Grundlage, durch Vergleich mit bekannten ähnlichen Qualitäten.

Handelt es sich aber um ganz neue Qualitäten, so tappt man am Anfang gewöhnlich ganz im Dunkeln. Oeffters wird dann ein erster Zettel auf Stuhl gebracht, und man schaut zu, wieviel die Weberin herausbringt. Der Akkordlohn wird dann auf dieses Produktionsresultat basiert. Es ist aber wahrscheinlich, daß die Produktion in der Folge, wenn die Arbeiterin einigermaßen auf den neuen Artikel eingearbeitet ist, erheblich steigt. Manchmal erst nach Wochen. Es stellt sich dann heraus, daß der ursprüngliche Ansatz zu hoch ist. Er muß korrigiert werden, und das erregt selbstverständlich die Unzufriedenheit der betroffenen Arbeiterin oder Arbeiterinnen. Besser ist es in einem solchen Fall gewiß, den Lohn eher etwas zu tief anzusetzen, und, wenn nötig, im Anfang mit Zulagen etwas nachzuhelfen. Noch besser ist es allerdings, den Lohnansatz gleich von Anfang an richtig zu machen. Freilich wird man auch in diesem Fall, um eine Zulage in den ersten Zahltagperioden nicht herum kommen, weil die Normalproduktion der Weberin nicht vom ersten Moment an erreicht wird.

Wie müssen wir nun vorgehen, um die mögliche Stundenproduktion eines unbekannten Artikels möglichst genau zum voraus bestimmen zu können?

Wir analysieren zunächst einmal die Produktionszeiten eines bekannten Artikels.

Was unter 100prozentiger Leistung verstanden wird, ist bekannt. Es ist das Resultat der folgenden Formel:

$$\frac{\text{minutliche Tourenzahl} \times 60}{\text{Schußzahl im Meter}}$$

Dieses Resultat gibt an, wieviele Meter hergestellt werden könnten, wenn der Webstuhl eine Stunde lang ohne jeglichen Unterbruch arbeiten würde. Nun ist aber ein solch ununterbrochener Betrieb in der Praxis nicht möglich. Der Webstuhl muß aus verschiedenen Gründen öfters abgestellt werden. Nennen wir die Zeiteinheiten, in denen der Stuhl im Gang ist „produktiv“, diejenigen, in denen er aus irgend einem Grunde stille steht „unproduktiv“, so können wir sagen, daß sich die Gesamtherstellungszeit einer Längeneinheit Stoff aus „produktiven“ und „unproduktiven“ Zeiteinheiten zusammensetzt. Sache der Organisation ist es, das Verhältnis zwischen produktiven und unproduktiven Zeiteinheiten in jedem Fall so günstig wie irgend möglich zu gestalten, d. h. die letzten sollen so klein wie möglich gehalten werden. Um dies zu können, müssen wir diese unproduktiven Zeiteinheiten näher untersuchen. Wie setzen sich dieselben zusammen?

1. Aus solchen, welche auf die Instandhaltung der Kette entfallen.
2. Aus solchen, welche auf den Eintrag entfallen.
3. Aus solchen, welche aus Nebenbeschäftigungen des Arbeiters und von äußeren Einflüssen herrühren.

Folgende Faktoren beeinflussen die unproduktiven Zeiten:

- A. Faktoren, welche auf den Zettel entfallen.
 1. Die Fadenzahl.
 2. Die Schußdichte.
 3. Der Blattstich.
 4. Das Kettmaterial.
 5. Die Bindung.
- B. Faktoren, welche auf den Eintrag entfallen.
 6. Das Schußmaterial.
 7. Die Breite des Gewebes.
 8. Die Anzahl der Schützen.
 9. Die Bindung und Schußfolge.
- C. Faktoren, welche von äußeren Einflüssen herrühren.
 10. Tourenzahl des Stuhles.

11. Gang des Stuhles und Reparaturen.
12. Geschicklichkeit, Eignung, Gemüts- und Gesundheitszustand der Arbeiterin.
13. Beleuchtung.
14. Temperatur und Feuchtigkeitsgehalt der Luft.
15. Beschäftigung der Arbeiterin, welche nicht direkt mit der Produktion zusammenhängt.
16. Arbeit auf dem Nebestuhl.

Unter sonst gleichen Verhältnissen sind die unproduktiven Zeiteinheiten im Verhältnis zu den produktiven umso zahlreicher:

je größer die Fadenzahl ist, denn es ist klar, daß die Zahl der Fadenbrüche proportional mit der Fadenzahl steigt;

je kleiner die Schußdichte ist. Das scheint auf den ersten Blick widersinnig, ist aber doch so, und wird durch folgende Betrachtungen erklärlich. Nehmen wir an, auf der gleichen Kette werde zuerst mit 120 Schüssen gearbeitet und hernach mit 60. Im zweiten Fall folgen sich die Umstände, welche einen Fadenbruch herbeiführen können (schwache Stellen in den Fäden, Knöpfe, Knollen usw.) in zweimal rascherer Folge. Die Zahl der Fadenbrüche wird aber im zweiten Fall doch nicht doppelt so groß sein, als im ersten, weil der Faden weniger „geplagt“ wird. Somit werden schwache Stellen, welche im ersten Fall einen Fadenbruch zur Folge haben, im zweiten Fall durchgehen;

je feiner, je schwächer, je spröder, je chargierter usw. das zu verwebende Material ist;

je ungünstiger die Bindung ist. Unter sonst gleichen Umständen wird ein Taffetas mehr unproduktive Zeiteinheiten haben, als ein Satin, ein Duchesse mit Gros de Tours Enden mehr, als ein solcher mit gewöhnlichen Kanten usw.;

je größer der Eintrag ist, je schlechter gespult er ist, je mehr Knollen und unreine Fäden er aufweist, usw.;

je kleiner die Kapazität des Spülchens ist. Immerhin ist zu bemerken, daß dieser Kapazität in der Praxis eine obere Grenze gesetzt ist. Es hat keinen Zweck diese Kapazität ungebührlich vergrößern zu wollen, wenn dadurch der Faden weniger gut abläuft und dadurch Schußbrüche verursacht werden. Auch wenn ein richtiges Funktionieren der Schußwächtergabel vorausgesetzt werden kann, wird ein Schußbruch mehr unproduktive Zeiteinheiten zur Folge haben, als ein Spülchenwechsel bei leerem Spülchen;

je größer die Stoffbreite ist;

je größer die Schützenzahl ist, mit der gearbeitet werden muß;

je komplizierter das Dessin in Bindung und Schußfolge ist. Weiter wird die unproduktive Zeit beeinflusst durch:

die Tourenzahl des Stuhles. Nehmen wir an, ein bestimmter Artikel werde auf einem Stuhl mit 120 Touren gewoben und bringe bei einem Nutzeffekt von 75 Prozent eine Stundenproduktion von 1,20 m heraus. Nun fabrizieren wir den gleichen Artikel auf einem neueren Stuhl der mit 150 Touren laufen gelassen wird. Angenommen der Artikel vertrage diese Tourenzahl ohne weiteres, d. h. ohne daß das Material in Folge der stärkeren Beanspruchung die Stillstandszeiten des Stuhles erhöhe. Trotzdem wird der Stuhl mit erhöhter Tourenzahl nicht etwa eine Stundenproduktion von 1,50 m herausbringen. Warum nicht? Auf dem Stuhl mit 120 Touren wurden 1,20 m in 75 produktiven und 25 unproduktiven Zeiteinheiten gewoben. Auf dem 150-tourigen Stuhl wird nun nicht die Gesamtzeit entsprechend der neuen Tourenzahl herabgesetzt, sondern nur die produktive Zeit. Er wird um 1,20 m zu weben

$$\frac{75 \times 120}{150} = 60$$

produktive Zeiteinheiten brauchen. Die unproduktiven Zeiteinheiten werden sich gleichbleiben, d. h. ebenfalls 25 betragen, wie vorher auf dem Stuhl mit 120 Touren, denn in der gleichen Stofflänge sind auch gleich viel Fadenbrüche, Spülchenwechsel usw. vorgekommen. Die Gesamtzeit zur Herstellung von 1,20 m wurde deshalb von $75 + 25 = 100$ auf $60 + 25 = 85$ Zeiteinheiten gekürzt. Die Herstellungszeit wurde also nur um 15 Prozent vermindert und nicht um 20, wie es auf den ersten Blick scheinen möchte.

In 100 Zeiteinheiten werden auf dem 150-tourigen Stuhl $\frac{120 \times 100}{85} = 1,41$ m gewoben, wofür $\frac{60 \times 100}{85} = 70,6$ produktive und $\frac{25 \times 100}{85} = 29,4$ unproduktive Zeiteinheiten

gebraucht werden.

Der Nutzeffekt ist also durch die Erhöhung der Tourenzahl von 120 auf 150 Touren von 75 Prozent auf 70,6 Prozent gesunken. Dieses Resultat stellt das günstigste dar, welches in der Praxis möglich ist. Es ist nur zu erreichen, wenn trotz erhöhter Tourenzahl, der Zettel genau gleich gut läuft, wie auf dem langsam gehenden Stuhl, d.h. es dürfen auf den Meter nicht mehr Fadenbrüche vorkommen.

Ueber die Punkte 11–15 braucht weiter nichts gesagt zu werden. Sache der Fabrikleitung ist es, dieselben so zu ge-

stalten, daß sie auf die Produktion einen möglichst günstigen Einfluß haben.

Punkt 16 stellt noch einen Faktor dar, dem im allgemeinen viel zu wenig Beachtung geschenkt wird. Die Produktion eines Stuhles wird stark vom Artikel, welcher auf dem Nebestuhl aufgezogen ist, beeinflusst. Je schwieriger der Artikel auf dem Nebestuhl ist, d.h. je kleiner sein möglicher Nutzeffekt ist, desto geringer wird die Produktion auf dem anderen Stuhl sein, weil die Wahrscheinlichkeit, daß die Stillstände der beiden Stühle zeitlich zusammenfallen bei kleiner werdendem Nutzeffekt, immer größer werden. Bei gleichzeitigem Stillstand beider Stühle muß aber die Arbeiterin den einen Stuhl wieder in Gang bringen, bevor sie sich mit dem anderen beschäftigen kann. Dadurch werden die unproduktiven Zeiteinheiten vermehrt. (Forts. folgt.)

Neue Einrichtung zur Verhütung von Schienenhaften.

In der Weberei werden in jüngster Zeit nicht nur in bezug auf die Erzeugung, sondern auch hinsichtlich des Warenausfalls stets größere Anforderungen gestellt. Gleichzeitig sollen sich die Herstellungskosten auf ein Minimum beschränken. Deshalb geht man, wo die Artikel es erlauben, zum Mehrstuhlsystem über. Selbstverständlich muß in diesem Fall die Weberin entsprechend entlastet werden, wenn nicht die Produktion und der Warenausfall ungünstig beeinflusst werden sollen. In Berücksichtigung dieser Umstände hat man bereits elektrische Kettfadenwächter im Gebrauch, welche bei Fadenbruch den Stuhl automatisch abstellen, und die, bei fachmännischer Behandlung, wertvolle Dienste leisten. Eine weitere Vorrichtung zur Entlastung der Weberin ist der Schußfühler, der die Abstellung des Stuhles veranlaßt, bevor das Spühlen ganz leer gelaufen ist, sodaß das Schußsuchen wegfällt. Eine andere Vorrichtung, die den gleichen Zweck verfolgt, besteht darin, daß der Stuhl bei Schußfadenbruch abstellt, bevor das Fach sich schließt. Trotz alledem ist in gewissen Geweben ein Fehler zu finden, dem mit allen den erwähnten Vorrichtungen nicht beizukommen ist, das sind die Schienenhaften. Man wird es deshalb in der Seidenweberei allgemein begrüßen, daß nun auch ein Apparat erfunden wurde, der den Stuhl bei Bildung von Schienenhaften abstellt. Besonders in der Crêpe- und Schirmstoffweberei, sowie bei der Herstellung von Taffet und Kunstseidengeweben leistet der Apparat sehr wertvolle Dienste. Die einfache Vorrichtung (Patent Jakob Meier-Gmünder, Rapperswil) kann so eingestellt werden, daß der Stuhl abstellt, bevor die aneinanderklebenden oder verwinkelten Fäden so angestreckt sind, daß sie im Gewebe in Erscheinung treten.

Die Vorrichtung wird durch zwei präparierte Schnüre betätigt, welche gegen Feuchtigkeitseinflüsse unempfindlich sind. Diese können mittelst zweier Stiften, an denen sie befestigt sind, nach Belieben gespannt werden. Die eine der Schnüre wird zwischen den beiden Rispestäben vor dem Fadenkreuz, die andere hinter dem hintern Rispestab durchgezogen. Beide Schnüre sind mit der Abstellvorrichtung in Verbindung. Kleben zwei oder mehrere Fäden zusammen, ohne daß sie sich lösen, wenn sie in den Bereich der Schnüre gelangen, so werden letztere nach vorn gezogen, wodurch die Abstellung in Tätigkeit gesetzt wird. Diese kann je nach den vorhandenen Einrichtungen auf verschiedene Arten bewerkstelligt werden. Sind elektrische Kettfadenwächter eingebaut, so wird der Apparat mit diesem verbunden. Damit die Weberin sofort weiß, daß der Stuhl infolge verwinkelter Fäden, bezw. Schienenhaften abgestellt hat, leuchtet ein bestimmtes Glühlämpchen auf, das zur besseren Kennzeichnung in einer andern Farbe (z.B. rot oder grün) gehalten ist, als die übrigen optischen Signale des Kettfadenwächters. Die Abstellung kann auch

durch einen Elektromagneten erfolgen, oder rein mechanisch unter Zuhilfenahme der Fadenbrecherbalance. Ist der Stuhl mit Zentralfadenbrecher versehen, so wird die Abstellung mittelst einer Kabelwelle bewirkt.

In der Crêpe de Chine-Weberei, wo Schienenhaften im ausgerüsteten Stück sehr gut sichtbar und deshalb besonders verpönt sind, leistet dieser einfache Apparat unschätzbare Dienste, besonders dann, wenn die Möglichkeit besteht, denselben mit dem elektrischen Kettfadenwächter zu verbinden. Da die Weberin weder auf Fadenbrüche noch auf Schienenhaften aufpassen muß, ist sie so entlastet, daß sie bei entsprechenden Artikeln 3–4 Stühle bedienen kann.

Auch bei Verarbeitung von Kunstseidenketten bietet der Schienenhaften-Wächter große Vorteile. Bekanntlich läßt sich die Kunstseide sehr leicht verstrecken, und nach Lösung der Schienenhaften bleiben die betreffenden Fadenpartien locker. Diese treten dann in den Geweben (besonders bei Kunstseiden-Taffet) als glänzende, boldrige Streifen in der Längsrichtung in Erscheinung. Bei solchen Artikeln kann die Abstellung besonders feinfühlig eingestellt werden.

Aber auch in der Fabrikation von Taffet- und Schirmstoffen, wo auch der kleinste Stofffehler vermieden werden muß, ist der neue Apparat geradezu unentbehrlich. Ebenso wird man in der Wollweberei dem Schienenhaften-Wächter großes Interesse entgegenbringen.

Es ist selbstverständlich, daß der Apparat nicht die Aufgabe hat, die Schienenhaften zu lösen, sondern den Stuhl abzustellen, wenn sich solche bilden. Die Schnüre können so gespannt werden, daß die Abstellung bei der geringsten Ausbiegung derselben sicher funktioniert, bevor irgend etwas von angestreckten Fäden im Gewebe sichtbar wird. Ganz zweifellos wird der Warenausfall bei Verwendung dieser Sicherheitsvorrichtung bedeutend verbessert. Voraussetzung zu einer rationalen Ausnützung derartiger Apparate (auch Kettfadenwächter), sind absolut einwandfrei gezettelte Ketten und gutes Kettmaterial. Wird darauf keine Rücksicht genommen, so kann auch mit der besten Einrichtung weder eine gute Produktion noch ein guter Warenausfall erzielt werden. Vielmehr werden dann solche Vorrichtungen, welche die Arbeiterschaft entlasten sollten, von derselben als störend empfunden, da der Stuhl so oft abgestellt wird, daß die Leute nicht vorwärts kommen und die Produktion darunter leidet. Damit soll natürlich nicht gesagt sein, daß der Warenausfall, die ohne Sicherheitsapparate erzielte Mehrproduktion rechtfertige.

Es ist außer Zweifel, daß sich der Schienenhaften-Wächter in der Weberei rasch einführen wird. Seine Einfachheit in Konstruktion und Behandlung ist imponierend, und die Anschaffungskosten sind so gering, daß sie zu den Vorteilen, die der Apparat bietet, in keinem Verhältnis stehen.

C. Meier-Hitz, Fachlehrer.

FÄRBEREI - APPRETUR

Das Schlichten kunstseidener Kettgarne.

Von K. Hommel.

Die Notwendigkeit des Schlichtens der Kunstseide ist nicht sofort erkannt und in die Praxis umgestaltet worden, sondern hat sich erst nach und nach aus den Uebelständen, die sich

beim Verarbeiten dieses außerordentlich empfindlichen Fasermaterials in der Weberei bemerkbar machten, herausgebildet. Wie schwierig es ist, gerade beim Schlichten kunstseidener

Kettgarne die richtige Arbeitsmethode, die hierfür geeigneten Hilfsmittel sowie Einrichtungen zu finden, beweisen am besten die von Zeit zu Zeit immer wieder auftretenden Fragen auf diesem Gebiete in den Briefkästen der verschiedensten Textilfachzeitschriften. Beim Schlichten kunstseidener Kettgarne tritt der Ausspruch: „Gut geschlichtet ist halb gewoben“ im wahren Sinne des Wortes in Erscheinung. Es ist heute bereits jedem Weber und Ausrüster bekannt, von welcher außerordentlichen Bedeutung die Schlichte der Kunstseide für den Ausfall der fertigen Ware ist. Ursprünglich versuchte man in der Annahme, daß es sich bei der Kunstseide um ein der Baumwollfaser verwandtes Fasermaterial handelt, die in der Baumwollschlichte üblichen, erprobten Schlichteverfahren auch bei Kunstseidengarnen in Anwendung bringen. Diesen Irrtum sah man jedoch gar bald ein, indem man erkannte, daß die sehr empfindliche Kunstseidenfaser doch wesentlich andere Behandlungen wie die derbe Baumwolle erfordert.

Was bezweckt das Schlichten der Kunstseide? Die Schlichte muß die feinen Fäserchen, die sich vom Faden lösen, anlegen, ohne dabei die Fäden miteinander zu verkleben. Ferner muß die Schlichte dem Kettfaden eine gewisse Elastizität und erhöhten Widerstand gegen die Beanspruchung des Rietes am Webstuhl und gegen die sonstigen mechanischen Behandlungen, welchen die Kunstseide vor und während des Webens ausgesetzt ist, verleihen. Dabei kommt es aber darauf an, daß durch das Schlichten der Faden nicht belegt und dadurch seines Glanzes beraubt wird.

Mit zu den wichtigsten Eigenschaften einer sachgemäßen Kunstseidenschlichte gehört ihre leichte quantitative Auswaschbarkeit. Schließlich soll noch ganz besonders hervorgehoben werden, daß die Schlichte frei von schädigenden Bestandteilen wie Alkalien und Säuren ist, weil unter Umständen selbst organische Säuren imstande sind, schwere Schädigungen der Kunstseide zu verursachen!

Ob das Schlichten von Hand, auf der Terine oder auf der Schlichtmaschine erfolgt, in jedem Falle ist auf schonendste Behandlung des Materials und mäßig heißes Trocknen zu achten. Auch ein zu langes Trocknen der geschlichteten Kunstseidengarne ist unbedingt zu vermeiden, weil sonst die Ketten spröde und brüchig und die Elastizität sowie Stärke des Fadens vermindert werden.

Bei der Wahl der Schlichtemittel sind folgende Fragen zu berücksichtigen:

1. Welche Art von Kunstseide soll geschlichtet werden? (Viskose-, Kupfer- oder Azetatseide.)
2. Sind die Garne in rohem oder gefärbtem Zustande zu schlichten?
3. Welche Stoffqualität soll aus der geschlichteten Kettware hergestellt werden?
4. Wird die aus roh geschlichteter Kunstseide gewebte Ware weiter veredelt? (gebleicht, gefärbt oder auf sonstige Art veredelt).
5. Ist die Ware vom Stuhl weg fertig und bleibt die Schlichte in der Ware?

Gute Resultate erzielt man bei den meisten Kunstseidengarnen durch ein Schlichten mit Kartoffelmehlansätzen, wobei

man sich zum Aufschließen des Kartoffelmehls diastatischer oder gewisser Chlorverbindungen bedient. Das Aufschließen mit derartigen Präparaten erfordert eine gewisse Erfahrung. Ungenügend aufgeschlossene Stärke belegt den Faden, während bei zu weit fortgeschrittenem Aufschluß z. B. bei Verwendung diastatischer Aufschließungspräparate die Klebkraft der Schlichtflotte vermindert wird. — Zusätze wie z. B. einer guten neutralen Marseiller Seife, oder eines neutralen Netzöls zur Schlichtflotte sind zu empfehlen, weil dadurch ein besseres Durchdringen des Kunstseidenfadens und eine intensivere Schlichtung erreicht wird. Auch hygroskopische Mittel leisten insofern gute Dienste, weil dadurch die Gefahr eines zu starken Austrocknens der geschlichteten Garne bei zu heißem und zu langem Trocknen vermindert wird, sodaß die Dehnbarkeit der geschlichteten Kunstseidengarne immer eine gute bleibt, was beim Spulen und Weben der Kette vorteilhaft in Erscheinung tritt.

Während des Schlichtens darf die Temperatur der Schlichtflotte 40° C nicht übersteigen, dies gilt sowohl beim Arbeiten von Hand, wie auch auf der Schlichtmaschine. Beim Schlichten von Hand darf das Garn von der überschüssigen Schlichte nicht abgewunden, sondern muß in sauberen Nessel eingepackt, in einer Zentrifuge ausgeschleudert werden.

Das Ausrichten und Anstrecken der Strähne zur Lockerung der Fäden hat mit aller Vorsicht zu geschehen.

Es folgen nun einige Schlichteansätze, die sich sowohl für Hand- als auch für die Maschinenarbeit vorzüglich bewährten:

- 10 kg Kartoffelmehl werden mit
- 100 l kaltem Wasser angefeigt, mit
- 100 g Aktivin versetzt und unter ständigem Rühren

zum Aufkochen gebracht. Nach 8—10minütlichem Kochen wird die Masse dünnflüssig. Man stellt nun den Dampf ab und läßt das Rührwerk so lange gehen, bis die Masse auf etwa 45° abgekühlt ist, versetzt mit 150 g Marseiller Seife und 150 g Glycerin und passiert durch ein Nesseltuch zur Entfernung event. vorhandener Verunreinigungen, worauf die Masse gebrauchsfertig ist.

Der Ansatz eignet sich ganz vorzüglich zum Schlichten roher und gefärbter Viskose- und Kupferseidengarne. Bei gefärbten Garnen ist es zu empfehlen, die Färbung der zu schlichtenden Garne darauf zu prüfen, ob sie genügend echt ist, sowohl gegen die Schlichte selbst als auch gegen die spätere Entschlichtung der fertigen Ware. Ein Unterlassen dieser Vorsichtsmaßregel kann zu empfindlichen Schäden führen.

Zum Aufschließen des Kartoffelmehls für die Bereitung der Schlichtflotte lassen sich auch mit besten Erfolgen Diastasepräparate, wie z. B. Diastafor, Unomalt, Meltomalt u. a. ähnliche Produkte verwenden, welche im allgemeinen nichts anderes als Malzauszüge in konzentrierter Form oder aber feingemahlene, keimende Gerste darstellen. Das wirksame Agens dieser Produkte sind amylolytische Enzyme, welche bei einem Temperaturoptimum von 60—70° C Stärke schnell lösen, bei längerer Einwirkung jedoch zu Maltose und Glukose abbauen. (Schluß folgt.)

„Solubrol“ in der Schlichterei.

Seit einiger Zeit wird ein neues Mittel zum Aufschließen des Kartoffelmehls unter der Bezeichnung „Solubrol“ in den Handel gebracht. Dieses Produkt ist nichts anderes, als Natriumsuperoxyd und bildet für die Arbeiter, die mit diesem Stoffe umzugehen haben, eine beständige Gefahr. In der Schlichterei hat man gewöhnlich Arbeiter, die über die Beschaffenheit der chemischen Stoffe, die dort verwendet werden, nicht unterrichtet sind; es ist deshalb unbegreiflich, daß man solchen Leuten ein derartig gefährliches Produkt in die Hände geben will.

Richtig ist, daß mit „Solubrol“ Stärke in lösliche Form überführt werden kann, aber da Natriumsuperoxyd stark alkalisch ist, wird auch die Stärkelösung alkalisch und infolgedessen gelb gefärbt.

Warum greift man zu solch gefährlichen chemischen Produkten, wenn doch heute ganz harmlose Aufschließungsmittel auf dem Markte sind, die entschieden besser wirken als Solubrol und

weder für den Arbeiter eine Gefahr bedeuten, noch auf die Garne einen zerstörenden oder färbenden Einfluß haben? Man denke z. B. an das „Aktivin“, ein seit Jahren erprobtes Mittel, das in einer sehr großen Zahl von Webereien des In- und Auslandes mit Erfolg eingeführt ist. Mit „Aktivin“ kann jeder Laie so arbeiten, daß jeder Mißerfolg gänzlich ausgeschlossen ist und auch keine gesundheitsschädigenden Wirkungen zu befürchten sind. Dieser letztere Umstand muß unbedingt in ernste Erwägung gezogen werden, sodaß jedem andern ungefährlichen Aufschließungsmittel, heiße es wie es wolle, der Vorzug gegeben werden muß.

Mit diesen Zeilen wird nicht beabsichtigt, für das eine oder andere Produkt eine besondere Reklame zu machen, sondern diejenigen Schlichtereien, die bereits mit „Solubrol“ arbeiten, auf die Gefährlichkeit dieses Produktes aufmerksam zu machen. Ist dem Schreiber dieser Zeilen dies gelungen, so ist auch der Zweck erfüllt.

E. M.

Neue Musterkarten der Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel.

Cibaviolett 6 R ®

ist gemäß Zirkular No. 317 der Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel ein neues Produkt der Cibafarbenserie, das infolge seiner hervorragenden Licht-, Wasch- und Chlorenchtheit für die verschiedensten Zwecke empfohlen wird. Es wird besonders auf die Verwendung für echte Trikotagen, für Stickereien und Buntwebeartikel sowie für die Stückfärberei von Baumwolle hingewiesen. Für Kunstseide kann Cibaviolett 6 R ® mit Vorteil angewendet werden. Auf Naturseide sind die Färbungen von Cibaviolett 6 R ® abkochecht. Der neue Farbstoff wird auch zum Färben von Wolle für rotstichige Violetts von guter Walkechtheit empfohlen. Cibaviolett 6 R ® kann ferner im direkten Baumwoll- und Seidendruck mit pottaschehaltigen Druckfarben angewendet werden. Die Verküpfung erfolgt in der Stammküpe von 80° C. Die Färbeküpe enthält kein Salz und ist nur schwach alkalisch gehalten. Als besonderer Vorzug kann noch die gute Wasserropfchtheit dieses Farbstoffes gewertet werden.

Mit Zirkular No. 318 bringt die Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel einen neuen Farbstoff

Cibacethblau B Pulver und Teig

in den Handel, welcher sich durch große Reinheit der Nuance und hervorragende Echtheiten auszeichnet. Cibacethblau B ist in Nuance ähnlich wie Cibacetsaphirblau G, aber bedeutend überfärb- und säureechter als die ältere Marke. Man färbt aus neutralem Seifenbade wie für Cibacethfarbstoffe üblich. Baumwolle und Viskose werden gut reserviert, Wolle und Seide dagegen etwas stärker angefärbt. Der neue Farbstoff kann gut mit allen anderen Cibacethfarbstoffen kombiniert werden und eignet sich auch zum Druck von Acetatseide als Selbstfarbe und in Kombinationen.

Mit Zirkular No. 321

Cibanonviolett 4 R ®

wird auf eine neue Marke der Cibanonfarbenserie aufmerksam gemacht, welche sich gegenüber dem älteren Cibanonviolett 2 R ® durch ihren wesentlich reineren rötlichen Ton unterscheidet. Cibanonviolett 4 R ® eignet sich für die echtsten

Artikel der Baumwollfärberei, sowohl für Kufen als auch für Apparate. Man färbt nach Verfahren CI aus stark alkalischer Hydrosulfitküpe. Für den Buntbleicheartikel ist der Farbstoff hervorragend geeignet, ebenso für Kunstseide und Naturseide, und für nachfolgende Abkochung und Wasserstoffsperoxydbleiche (Hemdenartikel). Für den Baumwoll- und Seidendruck wird Cibanonviolett 4 R ® aus pottaschehaltigen Druckfarben verwendet. Für die Lackfabrikation wird eine Spezialmarke Cibanonviolett 4 R ® für Lack in Pastenform herausgegeben, zur Herstellung von Wasser-, Oel-, Lack- und Lithographiefarben.

Mit Zirkular No. 325

Cibanonrot 3 G ®

bringt die Gesellschaft einen neuen Küpenfarbstoff auf den Markt, der infolge seiner Echtheitseigenschaften in die Serie der ®-Farbstoffe eingereiht wurde. Cibanonrot 3 G ® eignet sich besonders zum Färben von Baumwolle, sowohl für die Strang- als auch für die Stückfärberei. Zum Färben von Dekorationsstoffen ist der neue Farbstoff infolge der guten Lichtechtheit ganz besonders geeignet. Cibanonrot 3 G ® kann als Selbstfarbstoff wie auch in Kombination mit

Cibanongelb 2 GR ®

Cibanonorange 3 R ®, 6 R ®

Cibanonbraun BG ®, GR ®

Cibanonrot 4 B ® und

Cibanonolive RR ®

angewendet werden. Mischungen mit Cibanonblau-Marken sind zu vermeiden.

Für Kunstseide eignet sich Cibanonrot 3 G ® in gleicher Weise wie für Baumwolle, ebenfalls für Seide, dagegen sind die Färbungen nicht abkochecht.

Cibanonrot 3 G ® kann sowohl nach dem Stammküpenverfahren als auch in der Färbeküpe gelöst werden.

Man färbt nach Verfahren CII, d. h. in mittelstark alkalischer Küpe mit Salzzusatz bei mittlerer Färbetemperatur (40 bis 50° C.). In Kombination mit kaltfärbenden Produkten kann Cibanonrot 3 G ® auch nach Verfahren CIII gefärbt werden.

TECHNISCHE MITTEILUNG AUS DER INDUSTRIE

Eine neue Schlichtmaschine zum Schlichten von Kunstseide-Ketten.

Das Schlichten der Kunstseide ist ein sehr wichtiger Arbeitsvorgang, der, je nach der Größe eines Betriebes, verschieden ausgeführt wird. Man unterscheidet zwischen dem Schlichten im Strang vor dem Winden oder auch beim Winden und dem Schlichten der Webkette. Werden Kunstseidenketten auf Schlichtmaschinen behandelt, so müssen solche Maschinen Verwendung finden, die keinen Zug auf das Material ausüben. Da sich die Kunstseide schon bei leichterem Zug streckt, sich aber nicht mehr zusammenzieht, ist auf sehr sorgfältige Behandlung größtes Gewicht zu legen, weil sich durch ein stellenweises Verstreken der Kette im Stoffe Fehler ergeben würden.

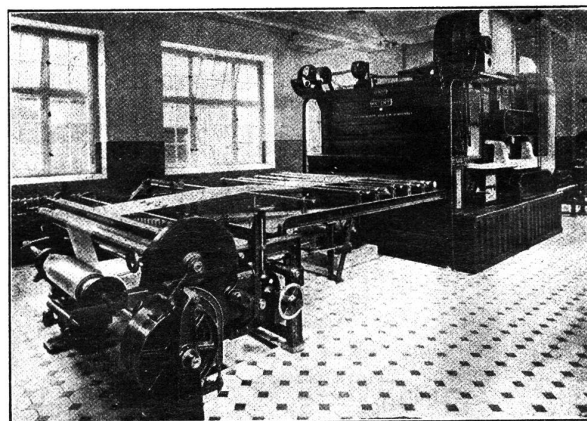
Die Maschinenfabrik Zell, J. Krückels, Zell im Wiesental (Baden) bringt neuestens eine Patent-Lufttrocken-Schlichtmaschine in Spezialausführung zum Schlichten von Kunstseide-Ketten auf den Markt, deren Konstruktion den oben erwähnten Anforderungen in jeder Hinsicht Rechnung trägt.

Die Kunstseide-Kette wird in einem Vorbaum der Maschine vorgelegt.

Der Schlichtetrog besitzt indirekte Heizung. Der innere Trog ist von Kupfer und hat eine einzige, rein kupferne Schlichtwalze von 240 mm Durchmesser. Die zwei Oberwalzen sind leicht gehalten und mit einem soliden Gummiüberzug versehen; sie besitzen eine Anpressvorrichtung und sind durch Umlegen eines Exzenterhebels abzuheben.

Zwischen Schlichtetrog und Trockenhaus befindet sich eine selbsttätige Kettspannungsregulierung, welche den Zweck hat, Längenänderungen der Garnkette innerhalb des Trockenhauses aufzunehmen und sie von jedweder schädlichen Zugbeanspruchung zu schützen. Deshalb wird die Kette über eine in Kugellagern laufende, sich spielend leicht auf

und ab bewegende Steig- und Fallwalze geführt. Diese Steig- und Fallwalze steht in Verbindung mit einem kleinen, schnell umlaufenden Konusriementrieb, der die dritte Geschwindigkeit des in einem geschlossenen Kasten befindlichen Umlauf- rädergetriebes beeinflusst. Dadurch kann das Uebersetzungs-



Obiges Bild stellt eine Maschine mit Teilfeld dar, um sie auch für Baumwolle verwenden zu können. Beim Schlichten von Kunstseide-Ketten kann das Teilfeld nicht verwendet werden, weshalb die Kunstseide-Kettenschlichtmaschine normalerweise ohne Teilfeld geliefert wird.

verhältnis der Längswelle zwischen der Aufbaummaschine und den Schlichtwalzen des Schlichtetroges in empfindlichster Weise selbsttätig stufenlos geregelt werden (D. R. P.).

Sobald die Garnschleife sich vergrößert, wird etwas weniger Kette geliefert, wie abgenommen wird, oder umgekehrt, und der Ausgleich ist hergestellt. Diese Vorrichtung ist so feinfühlig, daß mit einer Kettspannung von wenigen hundert Gramm gearbeitet werden kann, was auch der empfindlichen Kunstseidekette genügt. Zum Vergleich sei bemerkt, daß eine Baumwollkette mittlerer Einstellung einen Kettzug von etwa 30—50 kg besitzt. Die eigentliche Spannung der Kette ist dabei an einem kleinen veränderlichen Gegengewicht einstellbar.

Die Garnkette gelangt nunmehr auf die Trommeln des Trockenhauses. Die im Innern der Trommeln umlaufenden Windflügel sind so gebaut, daß die Luft mit einer über die ganze Breite gleichmäßig verteilten Geschwindigkeit gegen die Kette geworfen wird. Dabei ist darauf Rücksicht genommen, daß die Luftgeschwindigkeit in der Kette zuträgliches Maß nicht überschreitet, sodaß ein Verblasen auch der feinsten Kunstseidekette in keiner Weise eintritt (D. R. P.).

Die Trockenhaspel selbst werden nicht von der Kette gezogen, weil die im Innern umlaufenden Windflügel im Sinne des Kettenlaufes treibend wirken und dadurch die Kette auch hier der denkbar geringsten Zugbeanspruchung ausgesetzt wird.

Die Beheizung erfolgt durch einen auf dem Dach aufgebauten Luftheritzer, der in Verbindung mit einem selbsttätigen Temperaturregler arbeitet. Da-

durch ist es möglich, die Temperaturen der Trockenluft innerhalb fester Grenzen zu halten. Mit Hilfe dieser Einrichtung ist es möglich, die Heißluft augenblicklich abzustellen und die Lufttemperatur außerdem weitgehendst zu regulieren. Zur Kontrolle der Heißluft dienen zwei Thermometer.

Die Kette liegt nicht auf metallischen, sondern auf mit Hartgummi belegten Stäben auf (patentamtlich geschützt). Hierdurch trocknet sie an den Auflagestellen nicht schneller wie die umgebenden Partien und es entsteht bei ihrer Weiterverarbeitung in der Weberei, Färberei und Ausrüstung keinerlei Streifen.

Kunstseide soll zweckmäßig mit Temperaturen bis höchstens 70—75° C behandelt werden. Nach eingehenden Untersuchungen sind höhere Wärmegrade für die weitere Verarbeitung nachteilig. Bei mit Dampf beheizten Kupfertrommeln ist die Kette jedoch einseitig mindestens Temperaturen von 100—110° C ausgesetzt. Schon aus diesem Grunde ist für Kunstseide das Lufttrockenprinzip dem Trommelprinzip unbedingt überlegen.

Anschließend gelangt die Kette in die Aufbaummaschine. Der Einzug erfolgt mit Hilfe eines Dreiwalzensystems. Eine Differenzialfraktion dient zur Erzielung einer gleichmäßigen Aufbaumgeschwindigkeit. Die Durchlaufgeschwindigkeit der Kette kann mit Hilfe eines Räderkastenantriebes in achtfacher Abstufung den jeweiligen Bedürfnissen entsprechend eingestellt werden.

MARKT-BERICHTE

Rohseide.

Ostasiatische Grègen.

Zürich, 24. Dez. (Mitgeteilt von der Firma Charles Rudolph & Co., Zürich.) Die Umsätze bewegten sich auf der gleichen Höhe wie in der Vorwoche.

Yokohama/Kobe: Bei etwas weniger Nachfrage sind die Preise leicht zurückgegangen, um am Schlusse der Woche wieder anzuziehen, da New-York wieder mehr Interesse zeigt.

Filatures Extra	13/15	weiß	Dez./Jan.	Versch.	Fr.
Extra Extra A	13/15	"	"	"	55.25
Extra Extra crack	13/15	"	"	"	56.75
Triple Extra	13/15	"	"	"	59.—
Extra Extra crack	20/22	"	"	"	53.75
Triple Extra	13/15	gelb	"	"	57.25
Extra Extra crack	13/15	"	"	"	55.50
Extra Extra A	13/15	"	"	"	54.75
Extra Extra crack	20/22	"	"	"	54.25
Tamaito Rose	40/50	weiß	auf Lieferung	"	22.75

Wie immer zu dieser Jahreszeit ist der Stock in Yokohama/Kobe angestiegen. Er beträgt jetzt 61,000 Ballen. Das Syndikat hat davon 10,000 Ballen bevorschußt.

Shanghai: Die Taelspreise sind zum größten Teil unverändert, besonders in Steam filatures, da manche Spinnereien geschlossen haben, weil sie bei den herrschenden Co-conspreisen nur mit Verlust arbeiten könnten. Der Wechselkurs ist dagegen um ungefähr 3% gefallen und die Paritäten stellen sich daher wie folgt:

Steam Fil. Extra Extra 1er & 2me	13/22	Dez./Jan.	Versch.	Fr.
wie Stag				55.50
Steam Fil. Extra B* 1er & 2me	13/22	"	"	52.50
wie Double Pheasants				
Steam Fil. Extra B 1er & 2me	13/22	"	"	51.75
wie Two Babies				
Steam Fil. Extra B 1er & 2me	16/22	"	"	50.25
wie Two Babies				
Steam Fil. Extra C* 1er & 2me	13/22	"	"	51.50
wie Pasteur				
Steam Fil. Extra C* 1er & 2me	16/22	"	"	49.50
wie Pasteur				
Szechuen Fil. Extra Extra	13/15	"	"	auß. Verk.
" " good A	13/15	"	"	Fr. 46.25
Shantung Fil. Extra C	13/15	"	"	46.75
Tsatl. rer. n. st. Woodchun Extra B 1 & 2	"	"	"	34.25
" " " " Extra B 1 & 2	"	"	"	34.25
" " " " wie Sheep & Flag				
" " ord. Extra C wie Pegasus 1 & 2	"	"	"	33.25
Tussah Fil. 8 coc. Extra A 1 & 2	"	"	"	20.75

Canton: Die Preise sind noch etwas zurückgegangen, und da auch hier der Kurs schwach ist, notieren unsere Freunde:

Filatures Extra	13/15	Dez./Jan.	Verschiff.	Fr.
Petit Extra fav.	13/15	"	"	42.50
Best I fav. special	13/15	"	"	41.75
Best I fav. A	13/15	"	"	41.—
Best I fav. B	13/15	"	"	39.25
Best I fav. C	13/15	"	"	37.—
Best I new style	14/16	"	"	37.25

New-York zeigt eine bessere Tendenz als die europäischen Märkte, und auch die dortige Seidenbörse notiert etwas höher. Man schätzt, daß diesen Monat die Ablieferungen an die amerikanische Fabrik sich wieder um die 50,000 Ballen bewegen dürfte, was einen kaum erwartet guten Konsum darstellen würde.

Kunstseide.

Zürich, den 24. Dezember 1929. Der Verbrauch an Kunstseide hält sich weiterhin auf einem im allgemeinen befriedigenden Stande. In der Strickerei wird ihm immerhin durch die ebenfalls sehr in Gunst stehende Wolle etwas Abbruch getan.

Die Preise sind im großen und ganzen seit dem Vormonat unverändert. Sie haben aber noch nicht die nötige Stabilität erreicht, weil immer noch Posten auf den Markt gelangen, die wegen ihrer Qualität oder auch aus andern Gründen um jeden Preis losgeschlagen werden müssen.

In Kupferseide ist das Geschäft unverändert.

In Azetatseide eher steigende Nachfrage bei gleichbleibenden Preisen.

Seidenwaren.

Lyon, den 24. Dezember 1929. Seidenstoffmarkt: Die Geschäftslage hat sich nicht geändert. Der Monat Dezember war ja für reguläre Geschäfte nie gut gewesen, doch entschädigte stets der Weihnachtseinkauf. Leider blieben diese Aufträge ganz aus, sodaß die Geschäftslage ganz ruhig ist.

In der letzten Zeit waren viele ausländische Käufer hier, aber nur um Waren unter Preis einzukaufen. So wurden große Posten Crêpe de Chine, Crêpe Satin, Georgette und Mousseline bedruckt in großen Mengen eingekauft zu Preisen, die weit unter dem Einkauf liegen.

Für den Sommer sind nur wenig neue Dessins erschienen, dagegen arbeiten alle Leute für die Winterkollektion.

Sommer-Nouveautés: Als eine ausgesprochene Neuheit wird momentan der seidene Organdy gebracht, d.h. Mousseline oder Georgette ciré. Dieser Artikel wird in ganz glatt oder mit Metall gebracht und scheint besonders in Paris großen Anklang zu finden. Es werden bereits Versuche mit kunstseidenen Qualitäten gemacht.

Haute Nouveauté für Winter 1930/31: Die Kollektionen sind noch nicht vollständig bereit, doch dürfte dies Ende Januar 1930 der Fall sein. Wenn man diese Kollektionen durchsieht, so fällt auf, daß wieder viel Metall gebracht wird, sei es auf Mousseline oder Georgette. Etwa $\frac{3}{4}$ der Kollektionen sind mit Metall zusammengestellt.

Ferner werden Taffetas chinés mit lamé gezeigt, dann Moire broché métal façonné, Marocain façonné, Mousseline broché métal façonné etc. Auch kommt der Taffetas changeant wieder zu Ehre.

Echarpes, Lavallières und Carrés: Auch hier ist das Geschäft nicht so wie man es wünscht. Dagegen sind die neuen Kollektionen bereit und werden dieselben überall

angeboten. Eine große Rolle wird wieder das viereckige Tuch spielen, besonders in guter Qualität. Es werden schöne Muster in Blumendessins gezeigt; auch kubistische Sachen sind in Mode. Ferner wird als Neuheit die plissierte Echarpe gebracht.

Exotische Stoffe: Die Preise in Pongée sind sehr zurückgegangen und sind momentan unter der Notierung vom Februar 1929. Die Nachorders gehen spärlich ein.

Wäschestoffe: Glatte und façonnerte Crêpe lavable werden den Toile de soie vorgezogen. Es gehen stets kleine Nachbestellungen ein.

Die Preise sind, besonders bei reinseidenen Stoffen, eher etwas zurückgegangen.

MODE-BERICHTE

Pariser Brief.

Richtlinien der französischen Kleidermode für Winter und Frühjahr.

Die schönen neuartigen Seidenstoffe mit Blumen- oder Blattmustern werden im Winter in der Mode eine sehr große Rolle spielen, ganz besonders soweit es sich um elegante Abendroben handelt. Echte Seide gilt immer noch für eleganter und vornehmer als Kunstseide. Sie ist zwar teurer als Kunstseide. Aus dieser Tatsache erklärt sich die ungeheure Gunst der sich die Kunstseide beim großen Publikum erfreut und erfreuen wird. Wirklich elegante Roben aber werden aus Seide hergestellt.

Wollstoffe werden im Winter und kommenden Frühjahr in Frankreich einen ganz besonderen Erfolg haben. Reine Wollstoffe ohne jede andere Beimischung, wie Ramialaine, Supralaine, Silta, Moussy, Charmine, Crêpe Lena, usw., alle in diskreten Farben und Mustern, werden von führenden französischen Modehäusern zu eleganten Nachmittags-, Straßen- und Sportkostümen verarbeitet. Um sich einen richtigen Begriff von diesen Stoffen machen zu können, sei bemerkt, daß man sich sehr bemüht, bei ihrer Herstellung eine möglichst große Ähnlichkeit mit den Tweeds und Homespun zu erzielen, die schon seit längerer Zeit das allgemeine Modebild in Frankreich stark beherrschen.

In der Modelinie wird es zu keinen wesentlichen Veränderungen kommen. Auch in der nächsten Saison wird der Rock der Robe, die für den Tagesgebrauch in Frage kommt, kaum länger als bisher sein, d. h. er wird etwa 10 cm bis unter das Knie reichen. Man sieht hieraus, daß sich die Vernunft in der französischen Mode doch durchgesetzt hat, obwohl eine Zeitlang das Gegenteil zu befürchten war. Für den Tag der bequeme kurze Rock, die Bewegungen nicht behindernd; für den Abend dagegen wieder die ganz lange und sogar die Schlepprobe. Auch das ist natürlich, denn am Abend kommt es auf Vornehmheit an, die ohne jeden Zweifel durch die lange Abendrobe betont wird. Von Unbequemlich-

keit kann bei der Abendrobe wegen ihrer Länge auch nicht die Rede sein; sie zwingt vielleicht zu ruhigeren Bewegungen als bisher; aber auch das hilft die persönliche Vornehmheit und die Grazie der eleganten Dame unterstützen. Wenn man also an der bisherigen Linie kaum etwas ändert, so liegen die Verhältnisse jedoch ganz anders, was die Verzierungen und modernen winterlichen Ausschmückungen der weiblichen Eleganz anbetrifft.

Es ist vorbei mit der ganz einfachen Form, ohne Verzierungen und Zutaten. Die neuen Winterkollektionen zeigen Modelle, die sehr reich mit Plissés, Fältchen aller Art, übereinandergesetzten Stufen, Rüschen, Einsätzen, usw. verziert sind. Hinzu kommen dann noch Knopfbesätze, sowie kleine Spangen, die oft dazu dienen eine angeschnittene Schärpe, ein loses Stoffende, zierlich an der Robe zu befestigen. Schließlich gehört auch noch der wieder beliebte Gürtel aus Leder oder Stoff zu den Zierraten im Winter.

Die Blusen werden im Rücken sehr weit gearbeitet oder auch mit einem losen Stoffstreifen versehen. Auf diese Weise werden Boleroeffekte erreicht, die sehr beliebt sind. Die Beliebtheit wird wohl am besten dadurch bewiesen, daß der kurze Abendmantel sehr oft auch mit einem solchen losen Stoffstreifen versehen ist, was elegant und eigenartig wirkt.

Das praktische Kostüm für den Morgen oder den Nachmittag ist aus Wolle in dunklen Farbtönen. Die Ensembles aus dickem Wollstoffe gehören ohne Zweifel zu den beliebtesten von allen, die die Winterkollektionen der französischen Modehäuser der eleganten Kundschaft bieten. Diese Ensembles werden mit einer einfachen Blouse mit kleinem Kragen getragen. Die Blusen sind in den meisten Fällen nur mit einigen wenigen Fältchen verziert, sind aber häufig mit einer losen Schärpe versehen. Die Robe in Prinzessform gilt als sehr modern. Der Rock ist dann meist vom Knie ab ziemlich weit, also glockenförmig; es gibt aber auch hübsche Modelle, wo die nötige Weite des Rockes durch tief unten ausspringende Falten erreicht wird. Ch. J.

FIRMEN-NACHRICHTEN

Auszug aus dem Schweizerischen Handelsregister.

Aus der Kommanditgesellschaft unter der Firma **Ulrico Vollenweider & Co.**, in Zürich 1, Seidenstoff-Fabrikation, ist der unbeschränkt haftende Gesellschafter Ulrico Vollenweider infolge Todes ausgeschieden; die Firma wird abgeändert auf **Vollenweider, Heydel & Co.** Als weitere Kommanditäre sind in die Firma eingetreten: Frau Hedwig Vollenweider geb. Gubser, mit Fr. 200,000, und Fr. Dr. Anny Vollenweider, mit Fr. 100,000, beide in Zürich 7. Die Firma hat Prokura erteilt an Viktor Schibler, von und in Zürich.

Textil-Aerographie A.-G., in Albisrieden. Der Verwaltungsrat erteilt Kollektivprokura an Paul Ewald, jun., von Känerkinden (Baselland) und Basel, in Albisrieden, und Carl Aumann, von und in Zürich.

Die Firma **L. M. Epstein**, Seidenwaren en-gros, in Zürich 2, erteilt Prokura an Max Epstein, von und in Zürich.

Unter der Firma **Allianz Aktiengesellschaft für Seiden-Fabrikation und -Export** hat sich, mit Sitz in Zürich und auf unbestimmte Dauer, am 27. November 1929 eine Aktiengesellschaft gebildet. Ihr Zweck ist insbesondere der Betrieb der der Firma Michels & Cie., in Berlin, und der Gesellschaft zur Verfügung stehenden Seidenwebereien in Nieuwerk, Striftmatt, Tannegg und Wallenwil. Das Aktienkapital der Gesellschaft beträgt Fr. 100,000. Offizielles Publikationsorgan der Gesellschaft ist das Schweizerische Handelsamtsblatt. Einziger Verwaltungsrat ist zurzeit Felix Goldmann, Kaufmann, von Zürich, in Zollikon. Als Direktor mit Kollektivunterschrift ist ernannt Wilhelm Bernheim, von Wangen (Amt Konstanz, Baden) in Zürich, und Kollektivprokura ist erteilt an Albert Bickel, von Herrliberg, und Hans Huber, von Hemberg (St. Gallen), beide in Zürich. Der Direktor und die beiden Prokuristen zeichnen unter sich je zu zweien kollektiv. Geschäftslokal: Glärnischstraße 29, Zürich 2.

In der Aktiengesellschaft unter der Firma **Internationale Gesellschaft für die Industrie künstlicher Textilien**, in Basel, sind zu weiteren Mitgliedern des Verwaltungsrates gewählt worden: Hyacinthe Lefeuve-Méaulle, bevollmächtigter Minister; Géo Grandjean, Banquier; beide französische Staatsangehörige, in Paris; Emil Schmid-Vellard, Industrieller, von und in Zürich, und Dr. Elias Wolf, Advokat, von und in Basel.

Die Aktiengesellschaft unter der Firma **Wolle & Seide A.-G. in Basel**, hat in ihrer Generalversammlung vom 5. Dezember 1929 das Grundkapital von Fr. 500,000 um Fr. 400,000 auf Fr. 900,000 erhöht.

In der Aktiengesellschaft unter der Firma **Mechanische Seidenstoffweberei Zürich**, in Zürich, ist die Prokura des Ulrich Bretschger erloschen. Alex Bodmer und Dr. Hans Schlegel führen anstelle der bisherigen Kollektivprokura nunmehr Einzelprokura.

Peter Schenkel-Bachmann und Elise Schenkel geb. Bachmann, beide von Wald (Zürich), in Erlenbach, haben unter der Firma **P. Schenkel & Co.**, in Zürich 2, eine Kommanditgesellschaft eingegangen. Unbeschränkt haftender Gesellschafter ist Peter Schenkel-Bachmann. Handel in Seidenwaren und Vertretungen. Stockerstraße 43.

Setanda Seidenstoff-Aktiengesellschaft, in Zürich. In ihrer

außerordentlichen Generalversammlung vom 27. November 1929 haben die Aktionäre die Erhöhung des Aktienkapitals von bisher Fr. 10,000 auf Fr. 150,000 beschlossen und durchgeführt.

Aus dem Verwaltungsrat der **Textildruckerei A.-G.**, mit Sitz in Näfels, sind die Verwaltungsratsmitglieder Dr. Robert Thyll und Carl August Stanger ausgeschieden; deren Unterschriften sind erloschen. Als neue Mitglieder des Verwaltungsrates wurden gewählt: Dr. Emil Schucani, Rechtsanwalt, von Fetan (Graubünden), in Küsnacht (Zürich), als Präsident, und Dr. Robert Thyll, jun., Industrieller, von Reinach (Basel-land), in Näfels.

Die Aktiengesellschaft unter der Firma **Textilkunstdruckerei A.-G.**, in Binningen, hat in den Generalversammlungen vom 15. Oktober und 7. November 1929 ihre Statuten revidiert. Das Aktienkapital von Fr. 6000 wurde um Fr. 14,000 erhöht und beträgt nunmehr Fr. 20,000. Als weiteres Mitglied des Verwaltungsrates wurde gewählt Jakob Wirz, Kaufmann, von Gelterkinden, in Basel.

Die Aktiengesellschaft unter der Firma **Continental Textil A.-G.**, in Basel hat das Aktienkapital von bisher Fr. 2,000,000 auf Fr. 3,000,000 erhöht.

LITERATUR

Fédération Internationale de la Soie. Compte rendu des travaux du IIIe Congrès international de la Soie à Zurich, 12-14 septembre 1929. — Das Organisationskomitee des III. internationalen Seidenkongresses brachte kürzlich den Bericht über die Arbeiten des Kongresses zum Versand. Gemäß Uebereinkunft mit dem Bureau der Fédération Internationale de la Soie umfaßt der Bericht sämtliche dem Kongreß unterbreiteten Rapporte und die diesbezüglichen Resolutionen. Im weiteren enthält derselbe die bei der Eröffnung und am Schluß des Kongresses gehaltenen Reden der Herren Bundesrat E. Schultheß, R. Stehli-Zweifel, Präsident des Kongresses, E. Fougère, Präsident der Internationalen Seidenvereinigung und H. Heer, Delegierter der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft. Eine Liste der Kongreßteilnehmer und ein Anhang: Berichte in deutscher Sprache, ergänzt das im ganzen 182 Seiten umfassende Werk. -t-d.

Bericht über Handel und Industrie der Schweiz im Jahr 1928. Der gegen Ende des letzten Jahres vom Vorort des Schweizerischen Handels- und Industrie-Vereins erstattete Bericht über Handel und Industrie der Schweiz im Jahre 1928 ist wiederum ein umfangreiches Werk von beinahe 300 Seiten geworden, das außerordentlich wertvoll ist. In einem kurzen allgemeinen Ueberblick wird einleitend die wirtschaftliche Lage des Jahres 1928 dargestellt, die im Vergleich zu den unmittelbaren Jahren der Nachkriegszeit als einigermaßen normal bezeichnet werden konnte. Für den Volkswirtschaftler dürfte der Abschnitt über die Bundesfinanzen von ganz besonderem Interesse sein, der einen tiefgründigen Einblick in die Finanzlage unseres Bundeshaushaltes vermittelt. Der II. Teil bietet sodann reiche statistische Angaben über die Gestaltung unserer Heimat, über Wohnbevölkerung, Berufsverhältnisse, Land- und Forstwirtschaft, Wasserkräfte, Fabrikwesen, über Löhne, Arbeitsmarkt usw.; ferner über das Bankwesen, über Sparkassen und Versicherungen, Steuerwesen, Verkehr, Finanzen der Kantone und des Bundes usw. Der III. Teil unterrichtet über Handel und Industrie. Die Seidenindustrie, als eine der wichtigsten Ausführindustrien, dürfte dabei das ganz besondere Interesse unserer Kreise erwecken. Wir erfahren, daß die Gesamtausfuhr ganz- und halbseidener Gewebe vom Jahre 1890 von 14,900 Mztr. im Werte von 77,1 Millionen Franken im Jahre 1928 auf rund 26,000 Mztr. im Werte von 187,9 Millionen Franken gestiegen ist. Der Mittelwert je kg betrug im Berichtsjahre Fr. 72.25 oder 5 1/2% weniger als 1927 und etwa 14% weniger als im Jahre 1926, wo er sich auf Fr. 82.64 stellte. Die höchste Ausfuhrsumme der Seidenindustrie wurde im Jahre 1920 mit 385,4 Millionen Franken erreicht. Unter den Absatzgebieten stehen England mit 75,7 Millionen Franken und Kanada mit 18,5 Millionen Franken, trotz fühlbaren Rückschlägen gegen 1927, nach wie vor an der Spitze. Zum drittgrößten Abnehmer schweizerischer Seidenwaren hat sich Australien aufgeschwun-

gen, das für 16,1 Millionen Franken kaufte. Weiter ist Oesterreich stets ein sehr guter Kunde der schweizerischen Seidenstoffindustrie.

Die Berichte über die weitere Textilindustrie: Baumwollindustrie, Wollindustrie, Leinenindustrie, Stickerei usw. vermitteln ebenfalls sehr interessante Daten. -t-d.

Webwarenkunde. Bearbeitet von Artur Hamann. 257 Seiten im Quartformat auf Kunstdruckpapier. 533 Abbildungen. Leipzig 1929. Dr. Max Jänecke, Verlagsbuchhandlung. Preis, in Ganzleinen 25.— RM.

Um es kurz zu sagen: Ein Werk, das eine große Lücke in der Textilliteratur glänzend ausfüllt! — Der seit vielen Jahren als Lehrer am Technikum für Textilindustrie in Reutlingen tätige Verfasser hat in dem vorliegenden, vorzüglich ausgestatteten Werke eine Zusammenstellung aller Gewebearten vorgenommen. Einleitend gibt er einen Ueberblick über die Rohstoffe und ihre Unterscheidungsmerkmale, eine Wegleitung über Garne und Garnsorten, die zu einer allgemeinen Betrachtung über Gewebe und Gewirke und zu einer kurz, aber klar und deutlich gefaßten Erläuterung der verschiedenen Handelsbezeichnungen überleiten. Die Einführung in die drei Hauptbindungen, durch vorzügliche Bindungsdarstellungen illustriert, wird ganz besonders für den jungen Nachwuchs in der Textilindustrie von großem Werte sein. Der große Hauptteil des Buches erläutert hierauf die Handelsbezeichnungen für alle Gewebearten in Baumwolle, Wolle, Leinen, Seide, Kunstseide, gemischte Stoffe, Frottiertoffe, Teppiche, Gobelins usw. Eingehende Erläuterungen über die Zusammensetzung inbezug auf Fasermaterial, Bindungsart, Qualität usw. begleiten die mit seltener Schärfe wiedergegebenen ganz vorzüglichen 533 Abbildungen. Zufolge der umfassenden Behandlung des gesamten Webereigebietes wird die Webwarenkunde von Hamann nicht nur für den Textiltechniker, sondern auch für den Textilkaufrmann von unschätzbarem Werte sein. Das vorzügliche Werk, zu dem wir den Verfasser beglückwünschen, ist für jeden Textilbetrieb und jeden Textilfachmann eine reiche Fundgrube und sollte daher in keiner textilen Fachbibliothek fehlen. -t-d.

Verkaufspraxis, die neuartige Zeitschrift für Umsatzsteigerung durch neuzeitliche Verkaufserfahrungen und -Systeme aus aller Welt. Herausgegeben von Victor Vogt, im Verlag für Wirtschaft und Verkehr, Stuttgart, Pfisterstr. 20 und Wien I, Heßgasse 7. Monatlich ein Heft von 64 Seiten, auf Naturkunstdruckpapier mit wechselndem Umschlagsbild. Vierteljahresabonnement (3 Hefte) RM. 6.—.

Auch die beiden letzten Hefte (November und Dezember 1929) atmen wieder jenes frische Leben, das die „Verkaufspraxis“ kennzeichnet. Man fühlt es sofort, daß die Aufsätze nicht von bloßen Theoretikern stammen können, sondern daß hier Männer sprechen, die mitten in der Praxis des Verkaufs

stehen und die die brennenden Probleme des Gebietes aus eigener Erfahrung kennen. Man lernt ja bekanntlich im Leben nie aus, und kann daher aus Verkaufserfahrungen anderer Geschäftsleute, auch solcher fremder Branchen, wieder reichen Nutzen für das eigene Geschäft ziehen. Wer auf diesem Grundsatz aufbaut, der wird die aus dem Verkauf stammenden und für den Verkauf bestimmten Aufsätze der beiden neuesten Hefte der „Verkaufspraxis“ mit Interesse lesen und seine Nutzenanwendung daraus zu ziehen wissen. Wir erwähnen aus dem Inhalt der beiden Hefte: „Reform der Verkaufsbedingungen“, eine Abhandlung, die sachlich und tiefgründig jene Reformmöglichkeiten bespricht, die längst dringend geworden sind. „Exportieren wollen — exportieren können“ und „Das Exportangebot“, zwei aus großer Praxis geschöpfte Aufsätze für solche, die am Ausfuhrhandel interessiert sind. Unter der Überschrift „Der Käufer hat das Wort“, werden eine Anzahl interessanter Beobachtungen solcher Leser geschildert, die zugleich Verkäufer und Käufer sind. „Balkan-Korrespondenz“ weist auf Vorkommnisse hin, die nicht vorkommen sollten! „Einkehr und Auskehr“, ein kritischer Artikel mit dem Ratschlag, daß man auch seine eigenen Dispositionen gelegentlich scharf unter die Lupe nehmen soll. -t-d.

Ein Beitrag zur Seidenbaufrage, mit Untersuchungen über Zerreißfestigkeit, sowie Unterscheidung von Seide und Kunstseide. (Die Seidenraupe als landwirtschaftliches Haustier.) Von Dr. W. R. de Greiff, dipl. Landwirt. 43 Textabbildungen. Verlag von Jul. Springer, Berlin W 9, Linkstraße 23—24. Preis RM. 7.—.

Der Verfasser, wohl aus einer Krefelder Seidenfabrikanten-Familie stammend, gibt einleitend in einer kurzen Einführung einige Begriffserklärungen. So kommt er dazu, die einst wild lebende Seidenraupe, nachdem sie von den Menschen seit mehr als 3000 Jahren in sorgfältiger Auswahl gezüchtet wird, als Haustier zu bezeichnen. Im II. Kapitel, „Die Seidenraupe“, gibt der Verfasser zuerst eine zoologische Er-

klärung über die Gattung der Nachschmetterlinge, zu welchen die seideerzeugenden Familien der Saturnidae und Bombycidae gehören; schildert kurz das Leben der Seidenspinner, wobei auch die Tussahspinner berücksichtigt werden, und untersucht dann eingehend die Lebensbedingungen des Bombyx mori. Im weiteren werden die Zuchtziele einer Betrachtung unterzogen. Der Verbreitung der Seidenraupenzucht in den einzelnen Ländern ist ein ziemlich umfangreicher Abschnitt gewidmet. Das III. Kapitel: „Der Kokon“, zerfällt in die Abschnitte über die Gewinnung der Rohseide, Verarbeitung der Rohseide und praktische Prüfung der Rohseide. Dieser Teil ist etwas knapp und summarisch behandelt, erfährt aber eine Ergänzung und Bereicherung durch eigene, sehr gründlich vorgenommene Untersuchungen des Verfassers, und zwar je einer Kokonsorte bester Qualität aus China, Japan und Italien, die nicht nur den Rohseidenfachmann, sondern ganz besonders auch den Seidenfabrikanten lebhaft interessieren dürften. Die Unterscheidung zwischen Seide und Kunstseide wird in einem kurzen Abschnitt besprochen. Der letzte Teil des Buches beleuchtet die geschichtliche Entwicklung der deutschen Seidenraupenzucht, wobei der Verfasser zu dem richtigen Entscheid kommt, daß eine wirtschaftliche Seidenzucht in Deutschland unmöglich ist. -t-d.

Der Wandkalender der Annoncen-Expedition Orell Füßli-Annoncen pro 1930 bringt wiederum zwei Ansichten von Schweizer-Burgen. Das Wahrzeichen der im nördlichsten Teil der Schweiz gelegenen Stadt Schaffhausen, einer blühenden Stadt der Industrie, des Handels und des Gewerbes, ist das im 16. Jahrhundert erbaute Schloß Munot. Im südwestlichen Teil der Schweiz, an der Bahnlinie zwischen Freiburg und Lausanne erhebt sich das im 12. und 13. Jahrhundert an der Stelle einer einstigen Römerbaute errichtete, waadt-ländische Schloß Oron. Diese beiden Schlösser sind im Wandkalender von Orell Füßli-Annoncen trefflich wiedergegeben, sodaß dieser einen gediegenen Wandschmuck bildet.

KLEINE ZEITUNG

Zürcherische Seidenwebschule. — Verdankung. Ein ehemaliger Schüler, der vor mehr als 20 Jahren unsere Anstalt besuchte und seit etlichen Jahren im Ausland in leitender Stellung tätig ist, spendete der Schule als Weihnachtsgabe Fr. 50.—, die dem Pensionsfonds der Lehrerschaft überwiesen wurden. Er schreibt: „Ich denke immer noch an die schönen, wenn auch strengen Stunden in der Schule zurück, und werde dieselben auch stets zu schätzen wissen.“ Die freundliche Gabe sei dem Spender auch an dieser Stelle bestens verdankt.

Kritische Gedanken zur Lage der Textil-Industrie.

Es ist nicht verwunderlich, wenn in Krisenzeiten erster Ordnung, wie sie die Textilindustrie jetzt wieder zu bestehen hat, sehr ernste Bedenken aufsteigen und zu Betrachtungen der Lage veranlassen. Die Geschäftsstockungen folgen eben zu rasch nacheinander, und nehmen eine immer schärfere Form an. Diese Tatsache muß selbst derjenige zugestehen, der sich sonst damit abfindet, daß die Zeiten von jeher einem Wechsel unterworfen waren, im übrigen aber an eine über kurz oder lang wieder einsetzende lebhaftere Periode glaubt. Geht man den Hauptursachen der ungünstigen Lage etwas näher auf den Grund, dann muß man eben doch einsehen, wie die gewaltige Ueberproduktion mit jedem Tage mehr in die Erscheinung tritt.

Produktion und Absatz stehen längst nicht mehr im richtigen Verhältnis zueinander und verschieben sich fortgesetzt stärker in ungünstiger Weise. Das muß doch zu einem katastrophalen Ende führen, wenn nicht entsprechende Maßnahmen getroffen werden, ehe es zu spät ist.

Das Heilmittel wird wohl nur in der — nicht in allen ihren Anwendungsarten populären — Rationalisierung bestehen können. Mehr oder weniger wird es sich dabei um ein Radikalmittel handeln, dessen man sich natürlich auch nur mit Widerwillen bedient. Würde man jedoch, daß die Anwendung in allen Produktionsländern gleichermaßen erfolgt, so könnte man schließlich den Glauben an dasselbe ebenfalls aufbringen. Was nützt andererseits das fortwährend sich steigernde Hetzen, Jagen

und Treiben, wie es unsere heutige Fabrikation kennzeichnet, wenn der Effekt am Ende doch ein ganz negativer sein muß? Abertausende von Textilbetrieben, allgemein gesprochen, kränken seit langem an sehr unfruchtbarer Arbeit, müssen sich aber trotzdem weiterschleppen. Ein Aufgeben des Wettlaufes bedeutet Ausscheiden aus der Konkurrentengruppe; man bliebe auf der Strecke. Im gleichen Moment wären ungezählte Existenzen mitbedroht, wenn nicht gleich vernichtet. Also heißt es: Durchhalten bis zum Aeußersten!

Doch alles hat seine Grenzen. Eines Tages wird die Not internationale Vereinbarungen fordern, die eine bessere Regelung der Produktion im Verhältnis zum tatsächlichen Konsum als Ziel haben. Diese Art von Rationalisierung wird sicher zuerst ins Auge gefaßt werden müssen, wenn nicht der Ruin vieler Betriebe zur Tatsache werden soll in verhältnismäßig kurzer Zeit.

Das Vorgehen in dieser Richtung läßt sich verschieden denken. Die mildeste Form bleibt die Beschränkung der Arbeitszeit in den Fabriken. Wesentlich einschneidender wäre schon eine bestimmte Reduktion größerer Betriebe, das Vernichten eines Teiles älterer Maschinen wie in der Stickerei, ein Stilllegen kleinerer oder sonstwie überflüssiger Betriebe. Es käme darauf an, wie man den Spruch: „Leben und leben lassen!“ auslegen will, um darnach zu handeln.

Aber es muß ausdrücklich betont werden, daß nur eine unerbittlich strenge Abmachung auf internationaler Basis sich heilbringend auswirken könnte. Ein Land wie die Schweiz kann niemals allein vorgehen. Selbstverständlich würde eine solche Regelung die Herstellungskosten der Stoffe steigern, während die Produktionsmenge sich verkleinert. Vergleichen wir diese Folgerung jedoch mit dem Elend der Arbeitslosen und den Ausgaben des Staates für die Versorgung dieser Massen, so müssen wir doch die bescheidene Erhöhung der Stoffpreise als das wesentlich kleinere Uebel betrachten.

Auch eine gewisse Normung der Fabrikationspreise wird schließlich verwirklicht werden müssen. Sie ist sehr wohl denkbar von dem Standpunkt aus, daß doch jede Qualität

auf bestimmten Voraussetzungen sich entwickelt, die im Grund genommen gar nicht so sehr verschieden sein können.

Zufällig glückliche Spekulation im Einkauf ist ein bekanntlich stark wechselnder Faktor. Man hat also von vornherein mit der gegenteiligen Tatsache auch zu rechnen. Vielleicht können Verbandspreise die Richtschnur bilden.

Könnte ferner einmal eine größere Stabilität der Marktpreise in den verschiedenen Materialien erreicht werden, dann wäre manche dauernde Sorge gebannt. Bei den heutigen Verhältnissen hat das Textilgeschäft zumeist leider einen derartig spekulativen Charakter, daß Millionen von Menschen schwer darunter

zu leiden haben. Die Ausnützung billiger Arbeitskräfte oder solcher, die zwangsweise bescheiden werden mußten, kann auf die Dauer unmöglich befriedigen. Wenn man sich diesbezüglich nach einer gewissen Zeit wieder den Rang abgelaufen hat, wird die Frage der Lohnreduktion aufs Neue akut werden. Das führt unbedingt zum Verleiden des ganzen Geschäftes, vielleicht sogar des Daseins.

Können unsere Arbeiter lediglich soviel verdienen, als sie zum dürftigen Leben brauchen, dann werden sie in den übrigen Anschaffungen so sparsam sein müssen, daß auch die Textilindustrie im allgemeinen sehr schwer zu leiden hat. Fr.

(Schluß folgt.)

PATENT-BERICHTE

Schweiz.

(Auszug aus der Patent-Liste des Eidg. Amtes für geistiges Eigentum.)

Erteilte Patente.

- Kl. 19 d, Nr. 135711. Verstellbarer Haspel. — Albert Ganz-Hahn, mechanische Werkstätte, Seewen-Schwyz (Schweiz).
 Kl. 19 d, Nr. 135712. Vorrichtung zur Verhütung des Zerrens und Ueberstreckens von Fäden beim Aufspulen, insbesondere beim Aufspulen der Kunstseidefäden von den Haspeln auf die Spulen. — Gebrüder Bader, Mähr. Chrostau (Tschech.).
 Kl. 19 d, Nr. 135713. Automatische Spulenabstellvorrichtung für Spulmaschinen. — Franz Pawlik sen. und Franz Pawlik jun., Löwenstr. 28, Rorschach (Schweiz).
 Kl. 19 d, 135714. Kugelfadenbremse, insbesondere für Kunstseide. — Mech. Trikotweberei Stuttgart Ludwig Maier & Co. A.-G., Böblingen (Deutschland).
 Kl. 19 d, Nr. 135715. Verfahren und Vorrichtung zum Aufwickeln von Textilfäden, insbesondere Kunstseidefäden. — Morris Schoenfeld, Utoquai 37, Zürich (Schweiz).
 Cl. 23 a, n° 135717. Machine pour perforer des cartons de mécanique Jacquard. — Franklin Knitting Mills, Inc., 511 East 72nd Street, New York City (E.-U. d'Am.).
 Kl. 18a, Nr. 136010. Spinnstopfbefestigung, insbesondere für die Kunstseideherstellung. — J. P. Bemberg Aktien-Gesellschaft, Barmen-Rittershausen (Deutschland). Priorität: Deutschland, 19. Dezember 1927.
 Kl. 18b, Nr. 136011. Verfahren zur Herstellung von Kunstseidefäden aus einer, natürlicher Seidensubstanz in kolloidaler Lösung enthaltenden Flüssigkeit. — Kanegafuchi Boseki Kabushiki Kwaisha, 1612 Sumida-Machi, Minamikatsushika-Gun, Tokyo-Fu (Japan).
 Kl. 19c, Nr. 136012. Spindelstocklagerung bei Spinn-, Zwirn-, Spul- und ähnlichen Maschinen. — Carl Hamel, Spinn- und Zwirnereimaschinen A.-G., Arbon (Schweiz).
 Cl. 19c, n° 136013. Dispositif pour fabriquer un cordon-câblé. — Howard & Bullough, Limited, Globe Works, Accrington; John Henri Blackburn, 312 New Hall Lane, Preston; et William Edwin Bancroft, Hawthorn House, Newton Drive, Accrington (Lancashire, Grande-Bretagne). Priorité: Grande-Bretagne, 15 octobre 1927.
 Cl. 19c, n° 136014. Banc à broches. — The fine Cotton Spinners and Doublers' Association, Limited; et Robert Leslie Bellhouse, St. James's Square, Manchester (Grande-Bret.).
 Kl. 21g, Nr. 136015. Vorrichtung zum Andrehen von Kettenfäden zur Verbindung der Fäden einer alten Kette mit einer neuen. — Warp Twisting-In Machine Company, 254 Van Brunt Street, Borough of Brooklyn, New York (Ver. St. von Amerika).
 Kl. 21g, Nr. 136016. Fadenknüpfvorrichtung, insbesondere zum Verbinden der Fadenenden von zwei Webketten. — Aktiengesellschaft J. Zehnder & Söhne, Gränichen (Aargau, Schweiz).
 Kl. 18a, Nr. 136330. Spulenhalter für Kunstseidespinnmaschinen. — Carl Hamel, Spinn- und Zwirnereimaschinen Aktiengesellschaft, Arbon (Schweiz).
 Kl. 18a, Nr. 136331. Verfahren und Einrichtung zur Erleichterung der Behandlung von Kunstseide-Spinnkuchen. — Dr. Carl Landeskroener, dipl. Ingenieur, Waisenhausstr. 29, Dresden A. (Deutschland).
 Kl. 18a, Nr. 136332. Verfahren zur Kühlung der Spindnützen für die Kunstseidefabrikation. — Dr. Samuel Wild, Chemiker, Grienstraße 94, Basel (Schweiz).
 Kl. 18a, Nr. 136333. Düse zur Erzeugung von Hohlfäden. — Steckborn Kunstseide A.-G., Steckborn (Schweiz).

Deutschland.

(Mitgeteilt von der Firma Ing. Müller & Co., G. m. b. H., Leipzig, Härtelstr. 25. Spezialbüro für Erfindungsangelegenheiten.)

Angemeldete Patente.

- 86 c, 10. G. 73559. Firma Hermann Grosse, Greiz i. Vogtld. Jacquardmaschine mit Prismenrundschaftung.
 76 b, 27. T. 35784. Ernst Toeniessen, Tübingen, Hermann Kurz-Str. 33. Mehrwalzenstreckwerk mit Kipphebelbelastung.
 76 c, 12. K. 111635. Johann Jacob Keyser, Aarau, Schweiz. Vorrichtung für den Antrieb des Streckwerkes oder nur der Liefervorrichtung von Vorspinn-, Spinn- und Zwirnmaschinen.
 86 d, 5. V. 24832. Vorwerk & Co., Barmen, Mühlenweg 87. Druckschiene für Webstühle zur Herstellung von Doppelflorgeweben.
 76b, 20. B. 137092. Stephan Bongartz und Fritz Ulrichs, Hersfeld. Wesenbergerstr. 23. Einrichtung zum Ablegen und Bündeln von Kardenlunten.
 86c, 10. B. 140524. Firma Ewald Vorsteher, Barmen. Vorrichtung zum Weben von Bändern für Reißverschlüsse.
 86c, 14. G. 75593. J. Gabler & Co., G. m. b. H. Ettlingen i. B. Vorrichtung zum Zubringen des Schußfadens für Greiferwebstühle.
 76c, 10. Sch. 89031. Dr. Ing. H. Schneider, Lenzburg, Schweiz. Fadenführvorrichtung für Spinn-, Zwirn- und ähnliche Textilmaschinen.
 76c, 13. K. 111910. Johann Jacob Keyser, Aarau, Schweiz. Spindelbank für Vorspinn-, Spinn- und Zwirnmaschinen.
 86b, 8. G. 74019. Charles Guggenheim, Paris. Vorrichtung zur Bildung eines Doppelfaches.
 86g, 7. G. 71880. Gustav Friedrich Giehler, Chemnitz i. Sa. Stollbergerstr. 46. Webschützen mit Spulenlagerung auf der Vorderseite.
 76b, 11. N. 27575. Elsa Naupert, geb. Schnee, Dresden A., Fürstenstr. 57. Spinnkrempel.
 76d, 11. B. 136681. Barmer Maschinenfabrik A.-G., Barmen-Rittershausen, Mohrenstr. 12—28. Fadenführergetriebe für Spulmaschinen.
 86g, 2. W. 82165. Firma E. Th. Wagner, Chemnitz i. Sa., Hainstr. 45. Weblitze für Webstühle mit elektrischem Kettenfadenwächter.
 76c, 13. K. 11800. Johann Jacob Keyser, Aarau, Schweiz. Vorrichtung zum Heben und Senken der Ring- bzw. Spindelbank für Vorspinn-, Spinn- und Zwirnmaschinen.
 76c, 25. St. 43336. Carl Staufert, Stuttgart-Cannstatt, Bismarckstr. 34. Rollenlagerspindel für Spinn-, Zwirn- und Spulmaschinen mit nachgiebig gelagertem Halslager.
 76d, 14. B. 139532. Barmer Maschinenfabrik A.-G., Barmen. Haspel.
 76d, 2. A. 47734. Edward James Abbott, Wilton, New Hampshire (V. St. A.) Mehrköpfige Spulmaschine.
 76d, 8. B. 136729. J. P. Bemberg A.-G., Barmen-Rittershausen, Berlinerstr. 100—104. Selbsttätige Ausrückvorrichtung für Spulmaschinen.
 86c, 34. M. 106869. Rudolf Fischer, Bleicherode, Weberstr. 15, und Carl Meyer, Harburg. Einrichtung zur Prüfung der Kette im Webstuhl.

Erteilte Patente.

485819. Clemens Eberle, Forst, Lausitz. Zwirnvorrichtung.
 485755. Hermann Ulbricht, Leipzig-Lindenau. Vorrichtung zum Abstellen des Antriebes der Einzugsvorrichtung von Krempeln.
 485821. Maschinenfabrik Schweizer A.-G., Horgen b. Zürich. Kötzerspulmaschine mit axial hin und her bewegter Spindel.

485823. Maschinenfabrik Rütli vormals Caspar Honegger, Rütli, Schweiz. Einrichtung zum selbsttätigen Abwickeln der Kette vom Kettenbaum für Webstühle.

486105. Dr. Ing. Heinrich Schneider, Lenzburg, Schweiz. Fadenführvorrichtung für Spinn-, Zwirn- und ähnliche Textilmaschinen.

485302. Siemens-Schuckertwerke A.-G., Berlin-Siemensstadt. Drehstrom-Einzelantrieb für Spinnmaschinen mit Asynchronmotoren.

486069. W. Schlafhorst & Co., München-Gladbach. Spulenhülse für Kreuzspulen.

486280. Zellweger A.-G., Uster, Schweiz. Abteilvorrichtung für kreuzeingelassene Kettenfäden.

486816. Clemens Eberle, Forst, Lausitz. Spinnmaschine.

Unsere Abonnenten erhalten von der Firma Ing. Müller & Co., Leipzig, Rat und Auskunft kostenlos und Auszüge zum Selbstkostenpreis.

Redaktionskommission: Rob. Honold, Dr. Th. Niggli, Dr. Fr. Stingelin, A. Frohmader.

VEREINS-NACHRICHTEN

V. e. S. Z. und A. d. S.

Wechsel im Vorstand. Unser Präsident, Herr E. Six tritt mit 1. Januar in die Leitung eines Schweizerbetriebes in Italien ein. Der bisherige Aktuar, Herr A. Haag, Moosbergerweg 4, Zürich 6 übernimmt das Präsidium ad interim bis zur Generalversammlung, währenddem Herr C. Meier, Wasserwerkstrasse 96, Zürich 6, bis zu diesem Zeitpunkt als Aktuar amten wird.

Nachtrag zu den Preisaufgaben in der November-Nummer der Mitteilungen:

Um noch einem weiteren Kreise Gelegenheit zur Beteiligung an den Preisarbeiten zu geben, bitten wir unsere Mitglieder davon Kenntnis zu nehmen, daß auch zeichnerische Entwürfe von der Jury beurteilt werden.

Gewünscht werden zwei Dessins in je drei Farbstellungen auf dem Gebiete der Krawatten- oder Kleiderstoffweberei, seien es nun Skizzen, welche für die Schaff- oder Jacquardweberei Verwendung finden, oder ausschließlich für Druck bestimmt sind. Es steht auch frei, ein Dessin für jedes Gebiet anzufertigen. Hauptbedingung für sämtliche Arbeiten ist, daß die Entwürfe für die Frühjahr/Sommer-Saison 1930 verwendbar wären.

Prämierte Arbeiten gehen in den Besitz des Vereins über. Eingabefrist: 1. März 1930.

Mikroskopiekurs für Fortgeschrittene. Am 7. Dezember hat dieser Kurs sein Ende gefunden. Derselbe wurde von zehn Mitgliedern besucht.

Der Kursleiter, Herr Dr. Stingelin, hat es vortrefflich verstanden, die Teilnehmer in kurzer Zeit wieder mit dem Mikroskop vertraut zu machen. Neben mikroskopischen und chemischen Materialbestimmungen legte der Leiter spezielles Gewicht auf die Prüfung von Material- und Gewebefehlern. Dankbaren Stoff lieferte hiezu das jüngste Textilprodukt, die Kunstseide. Durch Betrachtung unter dem Mikroskop, Herstellen von Querschnitten, mit Dunkelfeldbeleuchtung und Polarisationsapparat konnte die Ursache von manchem Gewebefehler erkannt werden. Herr Dr. Stingelin erläuterte auch die Zusatzapparate und die Mikrophotographie.

Während dem ganzen Kurse herrschte unter den Teilnehmern ein kameradschaftlicher Geist und recht gutes Einvernehmen mit dem Kursleiter, welchem auch an dieser Stelle für die große Arbeit nochmals der beste Dank ausgesprochen sei. — Der Kurs hat gezeigt, daß die Mikroskopie auch in der Seidenindustrie sehr gute Dienste leistet, sei es um Fehler zu verhüten durch Materialprüfung vor dem Einkauf, oder um die Ursache vorhandener Fehler festzustellen.

Es ist deshalb zu erwarten, daß das Mikroskop in der Weberei vermehrt Eingang finden wird, umso mehr als es Interessenten möglich ist, sich durch die vom Verein ehemalige Seidenwebschüler veranstalteten Kurse in dieses Gebiet gründlich einzuführen. Pf.

Monatzusammenkunft. Allen Mitgliedern übermittelt der Vorstand freundliche Neujahrsgrüße! Unsere erste Zusammenkunft findet am 13. Januar 1930 im „Strohof“ in Zürich statt, wo wir am runden Tisch zahlreiche „Ehemalige“ zu treffen hoffen.

Stellenvermittlungsdienst.

Alle Zuschriften betr. Stellenvermittlung sind an folgende Adresse zu richten:

Verein Ehemaliger Seidenwebschüler
Stellenvermittlungsdienst Zürich 6.
Wasserwerkstr. 96.

Offene Stellen.

237) **Gesucht nach Wien:** Tüchtiger, junger Mann, der mit der Erzeugung und Ausrüstung von Kunstseidenwaren vertraut ist.

245) **Große schweizerische Seidenstoffweberei** sucht tüchtigen, selbständigen Disponenten mit Auslandspraxis, für Krawatten- und Kleiderstoffe.

In der letzten Zeit ist es wiederholt vorgekommen, daß uns Offerten auf die offenen Stellen eingereicht wurden, ohne Uebersendung der Einschreibgebühr und sogar ohne Adressenangabe der Absender. Wir machen daher auf die untenstehenden Bedingungen aufmerksam. Offerten ohne Namensangabe des Bewerbers und ohne Einschreibgebühr wandern rücksichtslos in den Papierkorb.

Stellen-Gesuche.

195) **Tüchtiger Jacquard-Webermeister** sucht sich baldmöglichst zu verändern.

203) **Ehemaliger Seidenwebschüler** sucht Stelle für Warenverifikation, Spedition, Lager.

208) **Tüchtiger Kaufmann**, mit guten allgemeinen Kenntnissen des Seidenengros-Geschäftes, speziell auch des Veredlungs- und Transitverkehrs und des Zollwesens, langjährige Praxis in Stoffkontrolle, sucht passende Stelle.

209) **Tüchtiger Webermeister** mit Webschulbildung, mit glatten und Wechselstühlen vertraut, sucht Stelle.

211) **Tüchtiger Webereitechniker** mit langjähriger Praxis sucht Stelle als Fergger oder Vorwerkmeister.

214) **Ehemaliger Seidenwebschüler** mit langjähriger Praxis, sucht Stelle in Ferggerei, Disposition, Verifikation, Büro, Spedition.

223) **Junger Disponent** mit Webschulbildung, Deutsch, Englisch, Französisch, Korrespondenz, Stenographie und Maschinenschriften, sucht Stelle in Verkauf.

224) **Tüchtiger, selbständiger Webermeister**, mit den Vorwerken vertraut, sucht Stelle.

227) **Hilfsdisponent** mit Webschulbildung, sucht Stelle, auch für Warenverifikation.

228) **Krawattendisponent** mit Webschulbildung und mehrjähriger Praxis sucht Stelle.

230) **Tüchtiger Hilfsdisponent** mit Webschulbildung, sucht Stelle, event. auch als Fergger.

231) **Jüngerer Seidenfachmann**, französisch, englisch, deutsch Korrespondent, Stenograph und Maschinenschreiber, vertraut mit den Usanzen der Seidenbranche und selbständig im Kundenbesuch, Spedition usw., sucht passende Stelle.

233) **Tüchtiger Webermeister**, vertraut mit den Vorwerken, sowie glatten und Wechselstühlen, sucht Stelle als Webermeister, Stoffkontrolleur oder Obermeister.

236) **Tüchtiger Webermeister** auf glatt und Wechsel, sucht Stelle.

237) Ehemaliger Seidenwebschüler sucht Stelle als Hilfsmeister.

238) Tüchtiger Webermeister, mit glatten und Wechselstühlen vertraut, sucht Stelle.

Bewerbungen für die offenen Stellen müssen in verschlossenem Separatkuwert eingereicht werden. — Die erfolgte Annahme einer Stelle ist umgehend mitzuteilen.

Gebühren für die Stellenvermittlung. Einschreibgebühr: Bei Einreichung einer Anmeldung oder Offerte Fr. 2.— (kann in Briefmarken übermittelt werden). Vermittlungsgebühr: Nach effektiv erfolgter Vermittlung einer Stelle 5% vom ersten Monatsgehalt. (Zahlungen in der Schweiz können portofrei auf Postcheck-Konto „Verein ehem. Seidenwebschüler Zürich und A. d. S.“ VIII/7280 Zürich, gemacht werden. Für nach dem Auslande vermittelte Stellen ist der entsprechende Betrag durch Postanweisung oder in Banknoten zu übersenden.)

Die Vermittlung erfolgt nur für Mitglieder. Neueintretende, welche den Stellenvermittlungsdienst beanspruchen wollen, haben nebst der Einschreibgebühr den fälligen Halbjahresbeitrag von Fr. 6.— zu entrichten.

Adressänderungen sind jeweils umgehend, mit Angabe der

bisherigen Adresse, auch an die Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie“, Zürich 1, Mühlegasse 9, mitzuteilen.

V. e. W. v. W.

Die Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil kann noch keine bestimmte Mitteilung machen betreffs der gemeinsamen Tagung mit dem Verein ehemaliger Seidenwebschüler.

Es werden noch immer Verhandlungen gepflegt. Jedenfalls läuft die Sache darauf hinaus, daß wir doch von einer Exkursion vorläufig absehen und dafür einen tüchtigen Referenten vermitteln, der uns über ein zeitgemäßes Thema einen Vortrag hält. Wahrscheinlich kann in der nächsten Nummer darüber ein definitiver Beschluß verkündet werden.

Ferner gestattet sich die Kommission an die Preisaufgaben zu erinnern, auf welche hoffentlich recht viele Lösungen eingehen.

Der Einzug des Beitrages für die erste Hälfte des Jahres 1930, im Betrage von Fr. 6.25 (Zeitungsgeld inbegriffen!) wird auf Anfang Januar durch Mandatkarte erfolgen.

Allen unseren werten Mitgliedern herzlichen Neujahrsgruß!
A. Fr.

Textilkunstdruckerei A. G. BINNINGEN b. Basel

3378

Handdruck auf Gewebe u. Textilfasern aller Art

Tüchtiger und erfahrener

Seidenweber

für Krepp-Artikel ins Ausland gesucht. Offerten unter Chiffre T. J. 3374 an Orell Füllli-Annancen, Zürich.

Tüchtiger und erfahrener

Disponent

mit ausgesprochenem Farbensinn hätte Gelegenheit, sich in angesehener Seidenweberei eine Lebensstellung zu schaffen. Ausführliche Offerten mit Angaben über bisherige Tätigkeit und Gehaltsansprüche unter Chiffre T. J. 3364 an Orell Füllli-Annancen, Zürich.

Eine kleine Seidenweberei mit 20 Stühlen, die Naturseide, Kunstseide, Acetat und Gemische verarbeitet und Breiten Atlas, Crêpe de Chine, Crêpe Safin etc. erzeugt, sucht erstklassigen

Fachmann

als technischer Leiter. Offerten unter „Rumänien“ unter Chiffre T. J. 3361 an Orell Füllli-Annancen, Zürich, Zürcherhof.

Webermeister

auf Northrop- und Rütli-Buntautomaten absolut vertraut, findet dauernde Stellung in Buntweberei auf Anfang 1930 (Januar/März). Anmeldungen mit Angabe der bisherigen Tätigkeit, Referenzen und Gehaltsansprüchen unter Chiffre T. J. 3377 an Orell Füllli-Annancen, Zürich, Zürcherhof.

1200 Erfinder-

Probleme, sehr aktuell, Fr. 1.—. Bewährter Wegweiser gratis. Joreco Patent Service, Forchstraße 114, Zürich. 3223

Patentverkauf oder Lizenz- abgabe

No. 123 430 - Sac pour matières pulvérulentes.

Der Inhaber dieses schweizerischen Patentes wünscht mit schweizerischen Fabrikanten in Verbindung zu treten behufs Verkaufs seines Patentes bzw. Abgabe der Lizenz.

Reflektanten belieben sich um weitere Auskunft zu wenden an das Patentanwaltsbureau E. Blum & Co., Bahnhofstr. 31, Zürich 1. 3363

3344



Textil-
INGENIEURBUREAU

MASCHINEN-APPARATE-UTENSILIEN

England

Tüchtige, gut etablierte Vertreter mit erstklassigem Kundenkreis suchen leistungsfähigen Fabrikanten von Unterwäsche zu vertreten. Offerten an Williams & Weeks, Pomeroy House, 28a Basinghall-Street, London, E. C. 2. 3349

Agent

mit 3 Reisenden und Bureau in Hanover-Square, der erstklassige Konfektionshäuser und einschlägige Geschäfte besucht, übernimmt Vertretung in Großbritannien für Fabrikanten. 1000 Abnehmer. Bankref. Off. an W. Hill, 17 Hanover-Square, London. 3362

Krawattendisponent

gesucht, der mit dem Aufbau einer Kollektion vertraut und zur Leitung einer Krawattenabteilung geeignet ist. Offerte mit Zeugnisabschriften unter Chiffre T. J. 3359 an Orell Füllli-Annancen, Zürich, Zürcherhof.

**Die besten Wünsche
zum neuen Jahr**

entbietet allen Geschäftsfreunden und Bekannten

Karl Eckert, Textilartikel
Horgen

**Die besten Wünsche
zum neuen Jahr**

entbietet allen Geschäftsfreunden und Bekannten

J. Rüegg & Sohn, Federnfabrik
Feldbach-Zürich

**Die besten Wünsche
zum neuen Jahr**

entbietet allen Geschäftsfreunden und Bekannten

August Schumacher & Co.
Zürich 4, Badenerstraße Nr. 71

**Die besten Wünsche
zum neuen Jahr**

entbietet allen Geschäftsfreunden und Bekannten

Maschinenfabrik Carl Zangs A.-G.
Krefeld (Rheinland)

**Die besten Wünsche
zum neuen Jahr**

entbieten allen Geschäftsfreunden und Bekannten

Henry Baer & Co.
Zürich

**Die besten Wünsche
zum neuen Jahr**

entbietet allen Geschäftsfreunden und Bekannten

Chr. Mann, Maschinenfabrik
Waldshut (Baden)

**Die besten Wünsche
zum neuen Jahr**

entbieten allen Geschäftsfreunden und Bekannten

Grob & Co. A.-G.
Horgen

**Die besten Wünsche
zum neuen Jahr**

entbietet allen Geschäftsfreunden und Bekannten

Buchdruckerei Paul Heß
Zürich

AUCH IHNEN ENTBIETEN WIR PRO 1930

UNSERE BESTEN WÜNSCHE!

Möge Ihnen im neuen Jahre durch das Inserat, dem rationellsten Mittel der Kundenwerbung, ein noch größerer Erfolg beschieden sein!

O R E L L F Ü S S L I - A N N O N C E N - Z Ü R I C H 1

Große Seidenfärberei in der Tschechoslowakei sucht
tüchtigen und erfahrenen

Warenübernehmer.

Offerten mit Zeugnisabschriften unter Chiffre T. J. 3366
an Orell Füßli-Annoncen, Zürich, Zürcherhof.

Gesucht wird tüchtiger

Fachmann

welcher die Einrichtung einer Weberei zur Erzeugung
von sogenannten Müllergazen erstklassig versteht und
die Leitung einer solchen Weberei übernehmen würde.
Offerten unter Chiffre T. J. 3360 an Orell Füßli-An-
noncen, Zürich, Zürcherhof.